



Evangelische
Christuskirche
Illertissen
Festschrift
zur Einweihung am 9. Oktober 2016

Vorwort zur Festschrift

Wenn eine Kirche gebaut wird, wird für die Zukunft und an der Zukunft einer Gemeinde gebaut. Hoffentlich für viele Generationen.

Und doch hat jeder Kirchenbau auch seine Geschichte, seinen Werdegang. Wenn man bedenkt, dass vor gut 90 Jahren das erste Mal und danach periodisch immer wieder über einen Neubau diskutiert wurde. Pläne entworfen und wieder verworfen, Anträge gestellt und abgelehnt wurden..., dann kann man erahnen, was mit der Einweihung der neuen Christuskirche am 9. Oktober 2016 tatsächlich für die Ev. Kirchengemeinde Illertissen historisches geschieht. Ein Generationenprojekt und -traum erfüllt sich. Ein langer und oft auch mühsamer Weg mit viel Hoffnungen und auch viel Enttäuschungen, findet nun zu einem guten Ende.

So feiern wir mit großer Freude und viel Grund zur Dankbarkeit die Einweihung eines Gemeindezentrums an der Ulmer Straße, in dem nun endlich alles, was zusammen gehört an einem Ort auch vereint sein darf: Die Christuskirche mit dem Jochen-Klepper-Haus, dem Pfarramt und der Kindertagesstätte "Haus der bunten Worte.

Dass der Tag der Einweihung am 9. Oktober 2016 gefeiert werden kann, dafür gebührt vielen großen Dank, ohne die der Neubau von Kirche mit Turm und Pfarramt nicht möglich gewesen wäre.

Angefangen bei der Landeskirche, die den Weg frei machte und durch einen überdurchschnittlich hohen Zuschuss auch finanziell erst stemmbar. Danke an unsere Dekanin Burmann und das Ev.-Luth. Dekanat Neu-Ulm für alle - auch finanzielle - Unterstützung zum Bau.

Den Kommunen Illertissen, Altstadt und Osterberg sagen wir danke für Ihre erfreuliche und sehr hilfreiche finanzielle Unterstützung.

Danke auch an die vielen Spenden aus der Gemeinde, aber nicht nur!, den kleineren und auch großen, die eingingen und zum Bau ermutigten

Ein großer Dank gehört auch dem Förderverein mit allen seinen HelferInnen und MitstreiterInnen und den erfolgreichen Aktionen für die Kirche, die durchgeführt wurden.

Dankbar sind wir fürs Architekturbüro Norbert Diezinger aus Eichstätt und insbesondere Architektin Stefanie Hofmann, die den Kirchenbau Illertissen betreute und zu einem gelungenen Ganzen werden ließen. Danke sagen wir der Bauleiterin Frau Huber, die die Baustelle koordinierte und überwachte. Danke den Projektanten. Und Danke und Anerkennung auch an die ausführenden Firmen für ihr Können.

Ein ganz besonderer Dank gebührt Herrn Hans Joachim Lüddemann vom Kirchenvorstand, der als Bauausschussvorsitzender hoch engagiert den Bau von Anfang an begleitete, als gelernter Tiefbauer uns benennbar Kosten einsparte und alle Arbeiten auf Nachhaltigkeit und Alltagstauglichkeit abklopfte, sodass wir hoffentlich lange Freude haben werden an der neuen Kirche.

Vergelt's Gott sage ich auch für sein unermüdliches und sehr erfolgreiches Vorantreiben in Sachen Glocken und allen Spendern, sodass die Einweihung der Kirche mit Glockengeläut festlich umrahmt werden kann.

Danke sagen will ich aber auch dem Kirchenvorstand insgesamt für seinen langen Atem, sein hohes Standvermögen, sich von schlechten Nachrichten und Schwierigkeiten zwischendurch auf dem Weg zur neuen Kirche nicht entmutigen zu lassen, sonder nach neuen Lösungen zu suchen. Und wie man nun sehen kann: es hat sich gelohnt.

Wir sind schon weit gekommen, sehr weit sogar, wenn auch insbesondere die Neugestaltung der Einrichtung der Kirche passend zum neuen Kirchenraum am Tage der Einweihung noch aussteht bis die Nachfinanzierung zusammen mit der Landeskirche geregelt sein wird.

Zuletzt noch ein Dank an das Ehepaar Lindinger, für das Durchforsten der Chronik der Kirchengemeinde und an Christian Funk, der das Layout der Festschrift übernahm.



Pfarrer Hans-Joachim Scharrer



Grußwort

Liebe Gemeindeglieder der Christuskirche ,

ich erinnere mich noch gut, als ich Anfang Mai 2014 anlässlich meiner Visitation im Dekanatsbezirk Neu-Ulm bei Ihnen in Illertissen das letzte Mal zu Besuch war. Als erster Tagesordnungspunkt der Sitzung des Dekanatsausschusses war der Besuch der Baustelle Ihrer neuen Kirche vorgesehen. Pfarrer Scharrer erläuterte uns zunächst Ihr ungewöhnliches Bauprojekt und führte uns anschließend auch durch die verschiedenen Räume der Baustelle. Bis es soweit war, dass aus dem ehemaligen Pfarrhaus die neue Christuskirche werden konnte, waren aber noch große Kraftanstrengungen von allen Beteiligten nötig. Und so waren in der Bauphase einige Rückschläge zu überwinden und auch mancher Traum musste leider aufgegeben werden. Ich freue mich daher sehr, dass Ihre neue Christuskirche nun endlich fertig gestellt ist. Damit sind Kirche, Gemeindehaus und Kindertagesstätte nun an einem Ort nahe beieinander und die langen Wege, die bisher zwischen Gottesdiensten und Feiern im Gemeindehaus existierten, gibt es nicht mehr. Ihr Anliegen Ihre neue Kirche als einen Ort der Kommunikation und Begegnung zu gestalten, haben Sie sehr ansprechend umgesetzt, als einen kraftvollen, offenen Kirchenbau in der Illertisser Stadtmitte. Und so wünsche ich Ihnen, dass Ihre neuen, schönen Räume für viele Menschen zum neuen Zuhause werden und als ein Ort der Begegnung mit Leben gefüllt werden. Ganz im Sinne von Martin Buber, der dies einmal mit folgenden Worten sehr treffend auf den Punkt gebracht hat: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“.

Ihr



Michael Grabow, Regionalbischof



Grußwort

Herzlichen Glückwunsch zur Einweihung Ihrer neuen Christuskirche!

Während an anderen Orten Kirchen verkauft werden, dürfen wir den Neubau Ihrer Christuskirche feiern. Nun sind Gemeindehaus, evangelischer Kindergarten und Kirche an einem Platz an der Ulmer Straße vereint.

Der Standort evangelischen Gemeindelebens zeigt sich durch den Kirchturm mit den Glocken deutlich im Stadtbild. „Evangelisch In Illertissen“ bedeutet auch gelebte Ökumene, mit der katholischen Schwesterkirche und darüber hinaus gelebte nachbarschaftliche Verbundenheit mit den muslimischen Mitbürgern.

Ich bin dankbar, dass wir bei der Grundsteinlegung in einem bunten Festzug von der alten Kirche aus zur Baustelle der neuen Kirche durch die Stadt gehen durften, Protestanten neben Katholiken und Muslimen, allen voran die Blaskapelle.

Christus spricht: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich Euch, wie die Welt gibt: Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Ich wünsche der Kirchengemeinde Illertissen mit Ihrer neuen Kirche, hinein gebaut ins ehemalige Pfarrhaus

Blühen, Wachsen und Gedeihen,

Ihre



Gabriele Burmann, Dekanin



Grußwort

Liebe Evangelische Christen in Illertissen!

Seitens der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Illertissen darf ich Ihnen herzlich zur Fertigstellung und Einweihung der neuen Christuskirche gratulieren und Gottes Segen wünschen!

Es ist schon etwas Besonderes, sich und seiner Familie ein Haus zu bauen – wieviel mehr, wenn man ein Gotteshaus bauen darf, ein Haus für die Gemeinde, in dem Sie ihren Glauben leben und feiern.

Unendlich viele große und kleine Entscheidungen sind da zu treffen, unglaublich viele Menschen und Meinungen mit einzubeziehen, damit am Ende möglichst jede/r seinen und ihren Platz finden kann, an dem Sie sich wohl fühlen und Gott loben und preisen.

Schlussendlich ist es das Vertrauen auf Gottes Geist und Gottes Gegenwart, das uns ein solches Projekt überhaupt in Angriff nehmen lässt – der Glaube daran, dass Gott selbst sein Haus in der Welt baut und wir nur seine Werkzeuge sind, die sich ihm zur Verfügung stellen.

Was für das Gebetshaus gilt, gilt umso mehr für das Haus aus lebendigen Steinen, das wir als Gemeinde Jesu Christi sind: wenn wir uns ihm immer neu vertrauensvoll zur Verfügung stellen, uns immer wieder neu in seine Hände legen, wird es gut, wird es gelingen, hat die Kirche Zukunft.

Dazu wünsche ich Ihnen allen von Herzen Gottes Geist und Gottes Segen und dass Ihre neue Kirche ein spürbarer Ort der Gegenwart Gottes für Ihre Gemeinde und alle Menschen guten Willens sein möge!

Ihr

Dr. Andreas Specker, Pfarrer



Grußwort

Während andernorts in Deutschland Kirchen zweckentfremdet, geschlossen oder gar abgerissen werden, wird am 9. Oktober 2016 in Illertissen eine neue Kirche eingeweiht. Ich beglückwünsche alle Gemeindemitglieder zu dieser historischen Gemeinschaftsleistung.

Die Christuskirche bildet nunmehr zusammen mit dem freistehenden Glockenturm, dem Gemeindehaus und der Kindertagesstätte ein Zentrum des evangelischen Glaubens und Wirkens mitten in der Stadt. Dieser Kirchenneubau setzt ein Zeichen, ein sehr erfreuliches und ermutigendes Zeichen des Aufbruchs in Zeiten einer leider nachlassenden Bindungskraft des christlichen Glaubens.

Nein, Gott ist nicht tot, wie Nietzsche voller Zynismus negierte, er lebt! Diese Botschaft geht von der neuen Christuskirche in Illertissen aus. Christus ist auferstanden und verheißt uns ewiges Leben. „Christen, die beten, sind wie Säulen, die das Dach der Welt tragen.“ Das hat Martin Luther gesagt. Wie Säulen und Wände das Dach eines Kirchengebäudes tragen, so braucht die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen viele lebendige Tragepfeiler.

Auf diese Weise neue Gotteshäuser zu errichten, stärkt die Glaubenskraft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gläubigen. Wir brauchen solche Pfarr- und Kirchengemeinden, die sich nicht zurückziehen, sondern hinausgehen zu den Menschen, die sich einmischen in politische und gesellschaftliche Debatten, die von Jesu Leben und Lehre öffentlich Zeugnis ablegen. Allen, die dabei in Illertissen mitgeholfen haben und weiter mit-helfen, sage ich herzlichen Dank und wünsche Ihnen mit Gottes Hilfe für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen



Thorsten Freudenberger, Landrat



Grußwort

Es gibt Tage, die Zuversicht und Hoffnung ausstrahlen. So einen Tag ist der Tag der Einweihung der neuen Christuskirche, mit der die evangelische Gemeinde Illertissen ein neues, ein lebendiges Zentrum erhält – sozusagen ein neues Herz für die Gemeinde!

Ich freue mich mit der evangelischen Gemeinde über das neue Glaubenshaus und gratuliere Ihnen nochmals zu Ihrem Entschluss, eine so aufwendige Maßnahme auf sich genommen zu haben. Sie haben damit nicht nur viel Mut bewiesen, sondern auch die Lebendigkeit Ihrer Gemeinde unter Beweis gestellt; mit Ihrer Initiative haben Sie gezeigt, wie viel Ihnen Ihr Gotteshaus bedeutet!

Mit der Einweihung des neuen Gotteshauses eröffnen die evangelische Gemeinde nicht irgendein Gebäude: Sie weiht vielmehr ein Haus, das eine Stätte der Besinnung, der Andacht und des Friedens ist. Die Menschen, die hierher kommen, suchen einen Ort, an dem sie Trost und Antworten finden, sie suchen die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Die neue Christuskirche gibt dem Glauben der Illertisser Gemeinde ein Zuhause!

Die Stadt Illertissen ist dankbar für all die, die mit Kopf und Hand und mit einer Menge Herzblut an dieser Vision einer neuen Gemeinde, einer Zukunft der Gemeinde Illertissen gearbeitet haben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass die Christuskirche lebendiges Zentrum des Gemeindelebens wird sowie alles Gute und Gottes Segen!

Herzlichst Ihr



Jürgen Eisen. Erster Bürgermeister Illertissen



A. 1830 bis 1930

1. Die Anfänge der Ev. Kirchengemeinde in und um Illertissen

In nennenswerter Zahl werden Evangelische in Illertissen erstmals um 1830/40 genannt. Die meisten von ihnen waren Beamte sowie aus Württemberg stammende Landwirte. Damals mussten sie, wenn sie einen Gottesdienst in Bayern besuchen wollten, bis in das entfernte Holzschwang gehen. Wer eine Pferdekutsche hatte, nahm andere mit zum Gottesdienst und zurück.

Ein bedeutender Schritt für die entstehende Ev. Gemeinde im Markt Illertissen stellte der Beschluss des Bayrischen Staatsministeriums für Kirchen und Schulangelegenheiten vom 10. Juli 1878, genehmigt durch König Ludwig II. dar, dass der evangelische Pfarrer aus Holzschwang alljährlich in der Osterzeit einen! Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls in Illertissen feiern durfte. Dieser Gottesdienst fand dann seit 1891 im Saal des neugebauten Rathauses statt.

§ 1.

Name, Sitz und Zweck des Vereins.

Der Verein führt den Namen:

Die evangelische Diaspora Illertissen, anerkannter Verein, hat seinen Sitz in Illertissen, Bezirksamts Illertissen, in Schwaben und Neuburg, erstrebt in erster Linie die Aufrechthaltung des bisherigen achtmaligen Gottesdienstes im Jahre, in 2. Linie den Bau eines Betsaales zur Ermöglichung eines regelmäßigen 14tägigen Gottesdienstes, in 3. Linie die Gründung einer protestantischen Kirchengemeinde in Illertissen, und sammelt, um diese Zwecke zu erreichen, das hiezu erforderliche Vermögen nach Maßgabe des Statuts.

Die Wahl des Namens „Diaspora“ wird damit gerechtfertigt, daß der Verein einen achtmaligen Gottesdienst im Jahre für sämtliche Protestanten des Marktes Illertissen und Umgebung ins Leben gerufen hat.

*Auszug aus den Statuten
für die evangelische Diasporagemeinde Illertissen von 1894*

Schon seit der Erbauung der Illertalbahn bestanden Bestrebungen, Illertissen und andere günstig gelegene Gemeinden nach Neu-Ulm umzufarren, da es selbst bei der Benutzung eines Fuhrwerks eine halben Tag dauerte, bis in dringenden Fällen der Seelsorger aus Holzschwang erreicht werden konnte. Ebenso zeitraubend wie schwierig war der Unterricht der Konfirmanden aus Illertissen in Holzschwang, da diese mit einem Pferdefuhrwerk hin- und zurück gebracht werden mussten.

(Illertissen)

Illertissen, am 22. Juni 1890.

Johes Königl. Hof- und Landes-
Hauptpastor.

München.

Lehrhaft:
Umpfarung der Protestanten in
Illertissen von Gottesanfang nach
München

benachteiligt sind für die nach, daß, nach dem hier zu sein ein
nicht genügender Nachdruck ist und, zu diesem
Sinn des folgenden Abhandlungs in aufgegebenes Gebiet
zu Verfügung gestellt werden kann.

Illertissen 22. Juni 1890.
L. S. Franz.
Königl. Hof- und Landes-
Hauptpastor

Auszug aus dem von Bürgermeister Ranz unterstützten
Gesuch auf Umpfarung nach Neu-Ulm

Das Gesuch der evangelischen Christen Illertissens vom 16. März 1891 auf Umpfarung nach Neu-Ulm trägt die Unterschriften zahlreicher evangelischer Bürger Illertissens und hatte 1894 Erfolg. Aber es waren noch mehrere Anläufe nötig.

Ein Schreiben des Hilfsgeistlichen Bauer aus Neu-Ulm vom 22. Juli 1893 an die Marktgemeinde Illertissen zeigt, dass bei noch offizieller Zugehörigkeit zu Holzschwang, die Seelsorge praktisch schon von Neu-Ulm aus erledigt wurde.

In diesem Brief schreibt Pfarrer Bauer, dass es der Wunsch der Evangelischen in Illertissen sei, monatlich, aber zumindest an allen Feiertagen Gottesdienst feiern zu dürfen. Als Gottesdienstraum schlägt Bauer den bisher für den Ostergottesdienst genutzten Rathaussaal vor.

Weiter schreibt er, dass es auch im Interesse der Marktgemeinde liegen müsse, dass die Evangelischen aus Au, Bellenberg, Dornweiler, Dietershofen, Jedesheim, Ritzisried und Vöhringen nach Illertissen zum Gottesdienst kommen können und nicht nach Unterbalzheim (Württemberg) oder ins entfernte Neu-Ulm müssten.

Diesem Gesuch wurde stattgegeben, und im Sonntagsblatt Nr. 9 vom 4. März 1894 stand zu lesen, dass in Illertissen achtmal im Jahr Gottesdienst im Rathaus gefeiert, zweimal wöchentlich Religionsunterricht in einem Schulzimmer und Konfirmandenunterricht in einem Illertisser Bauernhaus gehalten wird.

Die Einfarrung der Evangelischen des nördlichen Teils des Bezirksamts Illertissen nach Neu-Ulm wurde 1894 vom Prinzregenten Luitpold genehmigt.

2. Ein Betsaal wird gebaut

Die wachsende Zahl der Evangelischen in und um Illertissen ließ in den 1890er Jahren den Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus aufkommen. Durch den evangelischen Diasporaverein mit Forstmeister Strack als dessen Vorsitzenden wurde das Grundstück an der Bahnhofstrasse erworben und im Oktober 1895 der Vertrag über den Bau eines Betsaales für 154 Personen mit Zimmermeister Eichner abgeschlossen. Der Bau wurde größtenteils durch Spenden finanziert, wobei die Opferbereitschaft der Kaufmannseheleute Riegel und die Unterstützung auch der katholischen Mitchristen besonders hervorzuheben sind.

Am 8. September 1896 hielt Stadtpfarrer Bauer aus Neu-Ulm die Abschiedspredigt im bisher benützten Rathaussaal. Von hier zog die Festgemeinde zum neu errichteten Betsaal, der durch Dekan Hopf aus Leipheim geweiht wurde.



Einladung zur Einweihung

Programm

zur

Einweihung des prot. Betsaales

zu

Illertissen.

Dienstag, den 8. September 1896.

Mittags 12 Uhr Versammlung der Festteilnehmer im Rathhousaal.

Abschiedsfeier. Gesang No. 308 Vers 1 und 2:

Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir; denn ich zieh' es aller Habe und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruh'n? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu thun.

Halleluja, Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, daß ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn! Laß mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria that.

Ansprache des Herrn ~~Seniors~~ ^{W. Hoffmann} und ~~Stadtpfarrers~~ Bauer von ~~Remm~~ mit Gebet und Friedenswunsch.

Setzung nach dem Betsaal in folgender Ordnung:

- 1) Musik, einen Choral spielend.
- 2) Kinder.
- 3) Die Geistlichen mit den heiligen Gefäßen.
- 4) Der geistliche Kommissär mit Begleitung.
- 5) Der weltliche Kommissär mit Begleitung.
- 6) Der Baumeister.

Programm der Einweihung am 8. September 1896

Bereits 1903 wurde die Errichtung eines Vikariats Illertissen geplant, denn der Markt allein zählte zu dieser Zeit schon 106 Evangelische. Nach einer Befragung aller 51 evangelischen Familien in Illertissen, ob sie mit der Einpfarrung in ein zu Illertissen geplantes Vikariat und mit der Errichtung einer protestantischen Filiation Kirchengemeinde Illertissen einverstanden seien, wurde dies einstimmig befürwortet.

Das Ministerium genehmigte aufgrund dieser Umfrage am 12. Mai 1910 die Errichtung der Filiation Kirchengemeinde Illertissen, bestehend aus den evangelischen Einwohnern von 26 politischen Gemeinden rund um Illertissen. Das Königliche Konsistorium zu Ansbach bestimmte ab dem 31. Dezember 1910, dass abwechselnd jeden Sonntag Gottesdienst in Vöhringen und Illertissen zu halten und auch die Festgottesdienste zwischen beiden Orten aufzuteilen seien. Die Konfirmation jedoch sollte nur in Illertissen erfolgen und zwar am Sonntag Quasimodogeniti (erster Sonntag nach Ostern).



Urkunde für die evangelische Tochter-Kirchenstiftung Illertissen

Die Errichtung einer eigenen Kirchenverwaltung

Am 6. Oktober 1910 wurden erstmals Kirchenverwaltungsmitglieder für Illertissen gewählt: Rentamtsobersekretär Julius Schaumburg, Gießereibeamter Karl Neher aus Vöhringen sowie Loren Klotz als Vertreter. Der örtliche Diasporaverein, der bisher die Interessen der Evangelischen in Illertissen voranbrachte stellte der neuen Kirchengemeinde sein ganzes Vermögen zur Verfügung und löste sich am 21. Januar 1913 auf.

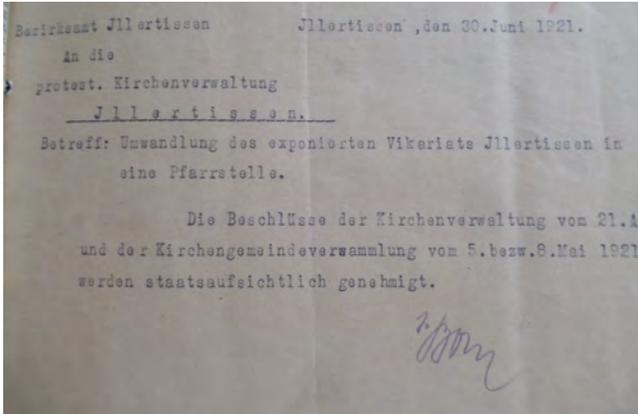
Neu war auch eine Kreuzesdarstellung in Öl gemalt, das als Altarbild ab 1914 diente, von der königl. bayr. Staatsgemäldesammlung in München als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.



*„Kreuzigung Christi“ Altarbild von 1914 bis 1930
und ab 1954 wieder*

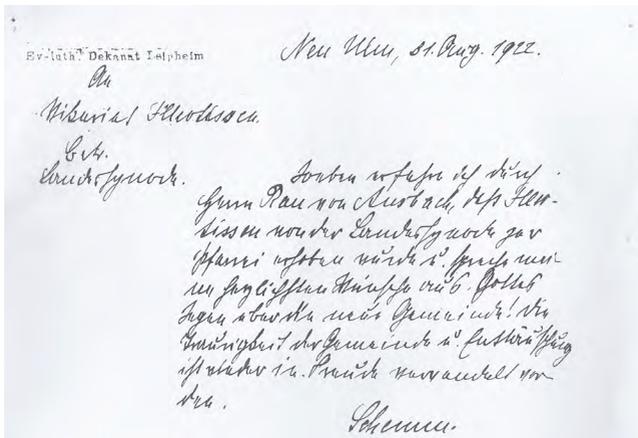
3. Der Betsaal wird zu klein

Die Zahl der Evangelischen in Illertissen und Umgebung war 1921 auf etwa 600 angewachsen. Dies machte den Beschluss der Filialkirchengemeinde Illertissen in einer Versammlung am 8. Mai 1921, um Erhebung des Vikariats zur Pfarrstelle zu bitten, verständlich.



Umwandlung zu einer Pfarrstelle

Der Landeskirchenrat stimmt am 24. Juli 1921 der Loslösung Illertissens von Neu-Ulm und der Bildung einer eigenen Ev.-Luth. Pfarrkirchengemeinde Illertissen zu. Endlich konnte am 31. August 1922 Illertissen von der Landessynode zur Pfarrei erhoben werden.



Erhebung zur Pfarrei

1925 erstand die Ev. Kirchengemeinde an der Ulmer Straße 15 das alte Wirtschaftsgebäude der ehemaligen Brauerei Kempfer. Von nun an wohnten die Pfarrfamilien im 1. Stock des Pfarrhauses. während im Erdgeschoss das Pfarramt und auch ein Gemeinderaum für das wachsende Gemeindeleben untergebracht wurden. Kirchenchor, Konfirmanden, Frauenkreis, Jungschar trafen sich nun im Pfarrhaus.

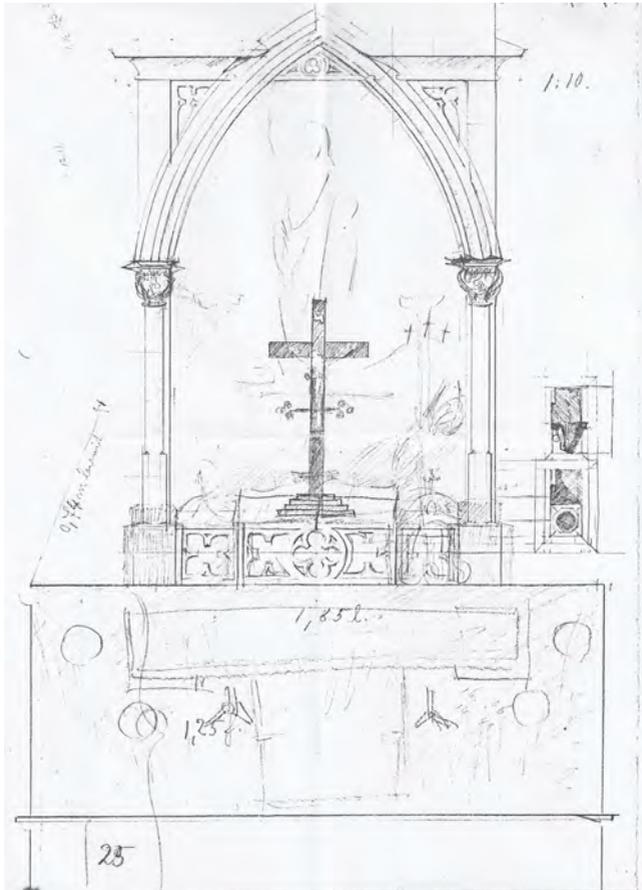


Pfarrhaus vor dem Umbau zur Kirche

Im Jahr 1929 bildete der Ev.-Luth. Landeskirchenrat aus den politischen Gemeinde Vöhringen und Bellenberg eine Tochterkirchengemeinde der Kirchengemeinde Illertissens.

Da sich die mit Schulsaal und Vikariatszimmer ausgestattete Kirche zunehmend als zu klein erwies, wurden seit 1928 Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über den Umbau und eine Erweiterung geführt.

Im Juni 1930 konnte mit den Bauarbeiten, welche von Steinmetzmeister Rimmele und Malermeister Stempfle ausgeführt wurden, begonnen werden. Der Kirchenraum wurde um den Schulsaalraum erweitert und der Altarraum neu gestaltet. Anstelle des Altarbildes wurde der Altar an der Wand überbaut mit einem in Holzornamenten gefasste Christusdarstellung.



Skizze des neuen Altars von 1930

Während der Umbauzeit wurden die Gottesdienste auf dem neuen Friedhof und bei schlechtem Wetter in der Friedhofskapelle gefeiert. Nach nur 2-monatiger Umbauzeit konnte die Kirche am 27. Juli 1930 eingeweiht werden.



Altarraum von 1930 bis 1954

Man erholte sich vom 1. Weltkrieg und seinen Folgen wie der Weltwirtschaftskrise. "Normalität" kehrte in den Alltag der Gemeinde ein unter Pfarrer Dr. Giegler, der von 1927 bis 1934 in Illertissen tätig war, blühte das Gemeindeleben auf und sogar Gemeindeausflüge wurden unternommen.

Bald danach kam mit Pfarrer Dr. Giegler, Schwung in Sachen Kirchbau und 1929 wurde auch der Grund für die zukünftige Kirche erworben und der Bau der Kirche zügig vorangetrieben. Die ganze Gemeinde trug zur Finanzierung bei und der Kirchenvorstand ging persönlich von Haus zu Haus. Spenden, sogar eine aus Amerika, halfen.



Grundsteinlegung 1930



Richtfest 1934



Der Bau ging zügig voran. Einweihung war noch im gleichen Jahr. Baumeister die Firma Sirch aus Vöhringen.



Martin-Luther-Kirche, Vöhringen



Abholung der Glocken vom Bahnhof

Sogar 3 Glocken konnten dank einer großzügigen Spende der Firma Wieland angeschafft werden. 1942 wurden die beiden größten wie so viele andere Glocken auch im Krieg eingeholt und eingeschmolzen. 1954 aber wurden die fehlenden zwei schon neu für die Kirche gegossen und wiederum durch die Firma Wieland sogar noch eine kleinere vierte Glocke angeschafft, so wie sie heute zum Gottesdienst läuten.

1949 – mutig während der Währungsreform – wurde sogar eine Orgel gekauft. Der Wertverlust der Reichsmark wäre fast dem Vorhaben zum Verhängnis geworden.

Die Gemeinde wuchs parallel zu Illertissen kräftig und es entwickelte sich ein eigenständiges Gemeindeleben. 1960 dann wurde die Vikariatsstelle Vöhringen in eine Pfarrstelle umgewandelt und mit dem Bau von Pfarrhaus und Gemeindehaus begonnen. Erster Pfarrer in Vöhringen war Wilhelm Starck.

Neben Illertissen fanden nun auch in Vöhringen die Gottesdienst an jedem Sonn- und Feiertag statt, in Bellenberg alle 14 Tage.

Als letzten Schritt zur Selbstständigkeit wurde 1964 wurde auf Antrag aus der Filialkirchengemeinde Vöhringen zusammen mit Bellenberg und Illerberg eine eigenständige Ev. Kirchengemeinde genehmigt mit Beschluss des Landeskirchenrates und der Landessynode von 1964.

Das Riedhoftreffen

Eine Besonderheit sei noch genannt: das Riedhoftreffen. Viele Jahre auch nach Selbstständig werdung feierten an Fronleichnam die Vöhringer und Illertisser Evangelischen gemeinsam auf dem Riedhof einen Gottesdienst sozusagen als ev. Alternative zum kath. Fronleichnamfest. Die Jugend übernachtete zuvor im Zelt und Spiele und gemeinsames Essen rundeten den Tag ab.



Die Jugend zeltet und übernachtet am Riedhof



Pfarrer Riffelmacher auf der Violine

Exkurs 2: Evangelische Gemeinde in Altenstadt

Parallel zur Martin-Luther-Kirche in Vöhringen entstand auch in Altenstadt im Süden der Gemeinde eine kleine Kirche erbaut vom selben Baumeister und ebenfalls eingeweiht im Jahr 1934.

Noch heute wirkt sie mit ihrer schlichten Kassettendecke, der sogenannten Zollingerdecke – aus einfachen Holzbrettern zur Versteifung des Dachstuhls genial zusammengefügt mit einfachsten Mitteln wie eine kleine Schwester der größeren Martin-Luther-Kirche.



Kassettendecke Altenstadt und Vöhringen von innen

Bei der Einweihung der kleinen Kirche in Altenstadt war der dort ansässige Rabbiner das letztemal öffentlich mit dabei, bevor er wie alle anderen Juden des einst lebendigen jüdisch geprägten Altenstadt ins KZ kamen und getötet wurden, soweit sie nicht bereits rechtzeitig fliehen konnten oder ausgewandert waren..

Nicht zufällig, sondern wie eine Protestnote zur politischen Lage damals das Altarbild mit dem segnenden Jesus bei der Bergpredigt und den beiden Zitaten aus den Seligpreisungen gestaltet vom Künstler Max Unold 1934:

„Selig sind die die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“
„Selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“

Nur noch der jüdische Friedhof erinnert heute an den mit einst über 400 Juden bewohnten Ortsteil Altstadt unten im Tal. Die Christen wohnten mehrheitlich oben in Illereichen. Nur einige Stelen mit Gedenktafel, die die Stelle abgrenzen, an der einst die schöne Synagoge stand, bevor die Reichsprogromnacht und die Verrohung der Kriegsjahre sie fast zerstörten- und sie nach dem Krieg ohne Not in einer Nacht- und Nebelaktion 1954 abgerissen wurde, erinnern an diese Geschichte noch.

Altstadt hatte ein kleines Bibelzimmer an die Kirche angebaut, in dem neben Illertissen Konfirmandenunterricht stattfand und auch viele Jahre parallel zum 14 tägigen Sonntagsgottesdienst Kindergottesdienst abgehalten wurde.



Konfirmation in Altstadt

Zum 50-jährigen Bestehen 1984 hielt die Festpredigt Dekan Diegritz. Eine besondere Freude war es für die versammelte Gemeinde, dass Oberkirchenrat Dr. Eugen Giegler, der 1934 für den Bau in Altstadt als Pfarrer von Illertissen zuständig war, persönlich anwesend war und mitfeierte.

Zum 75-jährigen Jubiläum 2009, zudem Dekanin Gabriele Burmann die Festpredigt hielt, wählte der Kirchenvorstand nach Gemeindebefragung für das Altstädter Kirchlein den Namen Versöhnungskirche, bewusst auch wegen der jüdischen Geschichte des Ortes und dem Leid, das den jüdischen Familien angetan wurde.



Versöhnungskirche, Altenstadt

B. 1934 bis 2002

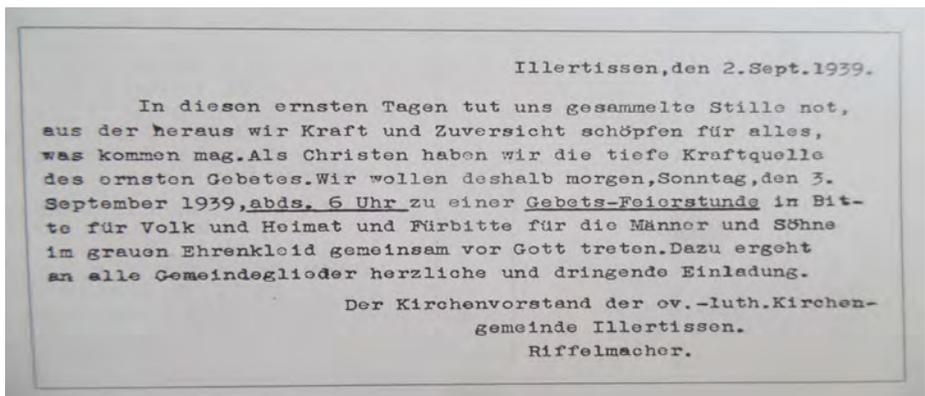
1. Die Jahre 1934 - 1946

Während der Herrschaft der Nationalsozialisten und der Zeit des 2. Weltkrieges ist nur sehr wenig aus dem Leben der Ev. Kirchengemeinde überliefert. Die Chronik der Gemeinde verstummt fast.

Pfarrer Riffelmacher schreibt im Rückblick auf seine Dienstjahre in Illertissen:

"Als ich am 1.8.1939 den Dienst in Illertissen übernahm, war Urlaubszeit, weite Urlaubsstimmung. "KdF" (Kraft durch Freude) war voll beschäftigt. Und jeder Einzelurlauber hatte die große Weite von "Großdeutschland" für sich. Ich kam von Pfronten, um meinen Vorgänger im Urlaub zu vertreten. Hitler und Stalin hatten sich "geeinigt". Dann brachte der September das Unerwartet-Erwartete.

Menschen um mich schauten auf den Pfarrer. Solche, die misstrauisch von dem Pfarrer einen Aufruf für Nationalsozialismus und den Krieg erwarteten. Solche, die aufgeschreckt und unsicher waren. Solche, die von ganzem Herzen den Krieg bejahten. Solche, die ängstlich in die Zukunft schauten. Im Namen des Kirchenvorstandes rief ich die Gemeinde zu einer Gebetsfeierstunde am 3. September 1939 auf. Eine große, stille Gemeinde war zusammengekommen. Es galt Fragen, Ängste und Hoffnungen vor Gott zu bringen. Es war eine ernste Verbundenheit, Menschen, die in Gesängen, in Bibeltexten und im Gebet vereinigt waren. Still gingen wir nach Hause."



"Es dauerte nicht lange, da kamen die ersten Mütter ins Pfarrhaus, deren Söhne gefallen waren. Eine neue Aufgabe war dem Pfarrer aufgetragen."

Gegen Ende des Krieges strandeten immer wieder Flüchtlinge in Illertissen, manche nur vorübergehend, andere für immer, die aufzunehmen für die kleine ev. Gemeinde eine große Aufgabe war. Zumal viele Männer wie auch Pfarrer Riffelmacher im Krieg waren und viele davon nie zurückkehrten oder anschließend in Gefangenschaft gerieten.

Eine Einladung zu einem Gebetsgottesdienst für Kriegsgefangene, zu dem Pfarrer Julius Sperling 1946 nach dem 2. Weltkrieg einlud, lässt das schwere Los der Familien, die um einen Vater oder Sohn bangten, erahnen.



Gebetsgottesdienst für Kriegsgefangene
in der eveng.-luth.Kirche zu Illertissen
am 12. Oktober 1946 20 Uhr.

DES GERECHTEN GERET VERMAG VIEL
WENN ES ERNSTLICH IST

Gemeindefeld: Gott ist gegenwärtig (Nr. 32 Vers 1,2,8)
Eingangsversuch -- Gebet (*Hand 125781*)
Biblische Verlesung: Psalm 126 *Wortbuch in. Pappstein*

Pfarrer: Dieser Gottesdienst ist keine Plage und keine Anklage von Menschen an Menschen, ist kein Bitten und Betteln an Menschen, die vier-einhalb Jahre nach Kriegsende unsere Kriegs- und Nachkriegsgefangenen nicht heimkehren lassen, ist kein Pochen auf Versprechungen und Völkerrecht.

Dieser Gottesdienst ist ein Pochen mit Gott von unserer geheimen und offenen Not und von den verschuldeten und unverschuldeten Folgen des Krieges.

Darum laßt uns Buße tun vor Gott, damit wir, von Ihm selbst gereinigt, reine Hände zum Gebet erheben. Beugt auch mit mir vor seiner Heiligkeit.

Sündenbekenntnis:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, der Du langmütig, gnädig und von großer Güte und Treue bist und vergibst Missetat, Übertretung und Sünde:

Wir haben gesündigt mit unsern Vätern, wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen und haben Dich oft erzürnt; an Dir allein haben wir gesündigt und übel vor Dir getan.

aber, Herr, gedenke nicht an unsere vorige Missetat, laß Deine Barmherzigkeit größer sein; denn wir sind sehr elend geworden. Hilf uns, errette uns und vertrib uns unsere Sünde um der Ehre willen Deines heiligsten Namens und wegen Deines lieben Sohnes Jesu Christi, der mit Dir und dem Heiligen Geiste lebet und herrschet in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Pfarrer: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verfüh-
ren wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in
uns;

Gemeinde: So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er
treu und gerecht, daß Er uns die Sünde vergibt und
reinhigt uns von aller Untugend.

Biblische Verlesung: Psalm 13

2. Keine leichte Zeit für die Evangelischen nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem Krieg wuchs die Ev. Gemeinde durch Flüchtlinge sprunghaft an. 1947 waren es bereits 1.556 Evangelische, vor dem Krieg noch 557!

Wohnraum zu finden als evangelische Flüchtlinge und Arbeit war alles andere als einfach. Das Leben nach dem Krieg begann neu, für viele "Zugereiste" nicht ohne Gegenwind bei der mehrheitlich kath. Bevölkerung Illertissens, die spüren ließen, dass Protestanten keine Rechtgläubigen wären und Illertissen schon immer katholisch war und bleiben soll.

Aber es gab auch viel Hilfsbereitschaft von ortsansässigen Evangelischen wie auch manch einem Katholiken, unkomplizierte Aufnahme z.B. in einem Zimmer des eigenen Hauses, das freigemacht wurde für eine Flüchtlingsfamilie oder Arbeit auf dem Hof als Knecht oder Magd...

Die Ev. Kirchengemeinde musste sich erst wieder finden mit ihrer neuen Mischung von Menschen wer weiß woher und den verschiedenen Prägungen und Traditionen der zusammengewürfelten Evangelischen und der überlebten Nazizeit und ihrer Ideologie. Verbunden hat die Gemeinde damals aber die große Sehnsucht nach Frieden, der gegenseitigen Unterstützung beim Wiederaufbau und dem gemeinsamen Halt im Glauben an Jesus Christus, ihres Herrn und Heilandes. Und manchmal vielleicht auch nur das Bewusstsein, anders zu sein als die Mehrheit der Bevölkerung, evangelisch eben.

1954 musste die Christuskirche gründlich renoviert werden, verblieb aber in seiner bisherigen Form. Aus Plänen für einen Neubau, die es auch damals erneut gab, wurde nichts. Dafür aber wurde mit dem Wirken von Pfarrer Schroeder das Gemeindeleben gestärkt und weiter aufgebaut. Pfarrer Schroeder (1955-73 in Illertissen), sammelte zusammen mit seiner Frau die Gemeinde um sich und trieb den Gemeindeaufbau voran. Das Pfarrhaus war zugleich Gemeindetreffpunkt. Im Raum im Erdgeschoss fand der Konfirmandenunterricht statt, traf sich Seniorenkreis und Frauenkreis wie die Jugend und manch schöne Begebenheit fand im Pfarrgarten statt unter

dem Nussbaum. Frau Schroeder pflegte nicht nur liebevoll den Pfarrgarten und brachte ihn hundertfach zum Blühen, sondern unterstützte ihren Mann in der Gemeinde nach Kräften, leitete den Kirchenchor und spielte am Sonntag auch die Orgel.

Erneute Pläne 1966, an der Ulmer Straße neben dem Pfarrhaus einen Gebäudekomplex mit neuer Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten und Wohnraum für kirchl. Mitarbeiter zu errichten, wurden letztendlich verworfen und von München abgelehnt. Ein reicher und langer Briefwechsel von Pfarrer Schroeder mit der Landeskirche zeugt davon. Die Bausubstanz des langgezogenen alten Gebäudes an der Ulmer Str. 11 war der Landeskirche zu schlecht und als nicht wirklich geeignet befunden.



3. Ein kleines Gemeindehaus wird an die Kirche angebaut

Die Zahl der Evangelischen in und um Illertissen nahm weiter stetig zu und so wurde es nötig, die Kirche in den 70ern doch nochmals umzubauen und ein kleines Gemeindehaus anzubauen, damit das aufblühende Gemeindeleben unter Pfarrer Müller (1974–1989) mit Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Konfirmandenunterricht, Jungschar, Jugendkreis ... ein ausreichendes Zuhause finden konnte.

Zusammen mit der Liebenzeller Gemeinschaft, die in Illertissen dank des Ehepaars Urban ein festes Zuhause hatten, wurden Zeltmissionswochen durchgeführt und eng zusammengearbeitet. Mehrere Kirchenvorsteher waren damals zugleich auch bei den Liebezellern engagiert.

Der eine Gemeinderaum im Erdgeschoss des Pfarrhauses genügte den Bedürfnissen der Kirchengemeinde bald nicht mehr und ein eigenes Gemeindehaus wurde dringend nötig.

50 Jahre Kirchenchor

Der Kirchenchor feierte 1976 sein 50-jähriges Bestehen - ein kleines Volksfest mit Konzert, Gemeindefest und Tombola zugunsten des Kirchenumbaus und zum Kauf einer neuen Orgel wurde daraus.

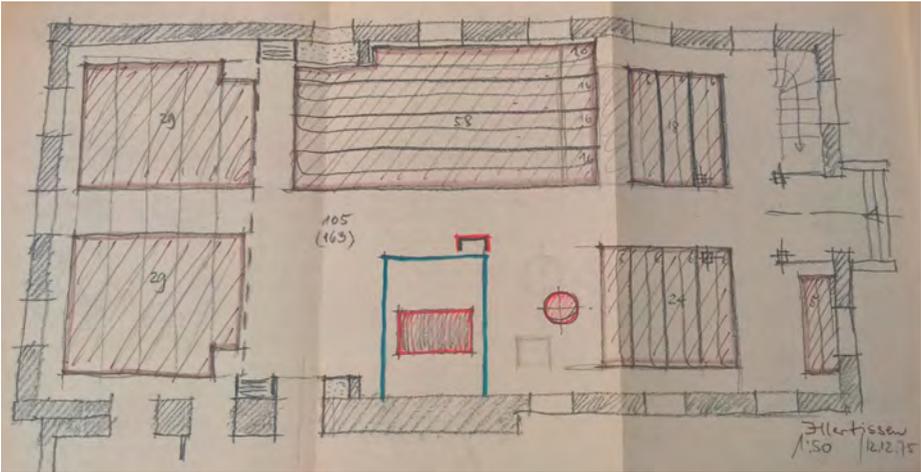


Für den Anbau wurden Pläne geschmiedet und über die Finanzierung nachgedacht. 425.000.- Mark sollte alles kosten.

Am Ende des Prozesses wurde das Grundstück Ulmer Straße 11, 1965 erworben für einen zukünftigen Kirchenneubau wieder verkauft - an die Sparkasse für 300.000 Mark - um an die Kirche in der Bahnhofstrasse weitgehend schuldenfrei das Gemeindehaus anbauen zu können, wie es dann auch geschah.

Endlich hatte die Gemeinde einen eigenen Gemeindesaal, Stuhllager, Tee-
küche und Sakristei im Erdgeschoss und einen mittelgroßen Gemeinde-
raum für Senioren- und Frauenkreis oder auch Kirchenvorstandssitzungen,
sowie einen extra Jugendraum im Obergeschoss.

Wer konnte damals erahnen, dass nur ein kleinerer Teil eben dieses ver-
kauften Grundstücks genügt hätte, um die Kirche neben den vorhandenen
Gebäudekomplex von Jochen-Klepper-Haus und Kindertagesstätte und
Pfarrhaus 40 Jahre tatsächlich zu bauen. Man war glücklich, endlich ein
schönes Gemeindehaus und direkt bei der Kirche zu haben.



Der Anbau von 1977 in heutigem Zustand

Am 1. Mai 1977 war es dann endlich geschafft. und die Kirche konnte nach Umbau und Anbau des Gemeindehausteiles wieder in Betrieb genommen werden, wobei sie zugleich auch den Namen Christuskirche erhielt - mit großer Mehrheit befürwortet innerhalb einer Gemeindeversammlung zuvor.

Seit damals befand sich der Altar nicht mehr an der Ostseite, weil dort nun eine Faltschranke eine Erweiterung des Kirchenraums an Festtagen mit dem großen Gemeindesaal ermöglichte, sondern an der Nordseite. Auch das frühere Ölgemälde wanderte wieder zurück als Altarbild. Statt der alten Kirchenbänke wurden Kirchenstühle angeschafft und der Altarraum mit Altar, Ambo und Taufbecken neu gestaltet. Statt des alten Bollerofens wurden Nachspeicheröfen installiert, damals modern und gleichmäßig den Kirchenraum wärmend.



*Dekan Schmid übergibt
den Kirchenschlüssel*



Neugestalteter Altarraum

1979/80 beauftragte der Kirchenvorstand den Altenstädter Kunstmaler Franz Schmidt, über der Faltwand zum Gemeindesaal einen Zyklus aus dem Leben Jesu in Sgraffititechnik zu gestalten. In einem Festgottesdienst 1980 wurden diese von Pfarrer Müller enthüllt.



Geburt Jesu



Taufe Jesu



Verurteilung Jesu



Auferstehung Jesu

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Christuskirche 1996 vertiefte der Illertisser Kunstmaler Albert Vogt freundlicher Weise die Profile der Sgraffitti und erneuerte die Farben. Gott sei Dank ohne dauerhafte Folgen stürzte Maler Vogt beim Kontrollgang durch einen nicht gesicherten Gerüstboden und verletzte sich schwer, nur wenige Zentimeter neben dem Rückgrat drang eine Schraube tief in seinen Rücken.

4. 100 Jahr-Feier 1996

Regionalbischof Dr. Ernst Öffner hielt die Festpredigt und erinnerte an die bewegte Geschichte der Evangelischen in und um Illertissen in den letzten hundert Jahren. Mit großer Dankbarkeit auch für Annäherung der beiden Kirchen in dieser Zeit und alle gelebte Ökumene in Illertissen.

<i>Festprogramm zum Jubiläum</i>	
100 Jahre Christuskirche	
Sa	07.09.96 19.30 Uhr Konzert des „Bach-Trompeten-Ensembles München“ in der St. Martins Kirche
So	08.09.96 9.00 Uhr Festgottesdienst in der Christuskirche „Seid dankbar in allen Dingen“ Predigt: Oberkirchenrat Dr. Öffner Anschließend festlicher Empfang in der „Historischen Schranne“
Di	10.09.96 20.00 Uhr Vortrag „Die Angst, etwas zu versäumen“ im Evangelischen Gemeindezentrum mit Frau Basler, Dekanatsfrauenbeauftragte
Mi	11.09.96 14.30 Uhr Seniorenachmittag im kath. Pfarrzentrum St. Martin Peter Semmlin liest aus seinen Büchern Musikalische Umrahmung mit Stubenmusik
Do	12.09.96 20.00 Uhr Vortrag „Diaspora - Kirche in der Zerstreuung“ im Evangelischen Gemeindezentrum mit Herrn Dr. Bernd Oberdorfer, Augsburg
Sa	14.09.96 9.00 Uhr Volleyballturnier in der Dreifach-Turnhalle, Dietsheimer Straße Durchführung: EC-Jugendbund
Sa	14.09.96 20.00 Uhr Christliches Konzert mit Robbin Casey und Bend in der Kollegsaula Durchführung: EC-Jugendbund
So	15.09.96 10.00 Uhr Familiengottesdienst in der Christuskirche „Gott selber lädt uns ein“ zum Abschluß der Festwoche
So	15.09.96 11.00 Uhr Gemeindefest vor der Christuskirche



5. Kirchenrenovierung 1998

Nur zwei Jahre später musste die Christuskirche aus statischen Gründen umfassend renoviert werden.

Der Mittelbalken der Kirche war weich geworden, bog sich bedenklich durch und musste dringend ausgetauscht werden. Stahlquerträger wurden eingezogen. Im Zuge dessen das Podest im Altarraum entfernt und die Kirche neu gestrichen.

Und als besondere Neuerung der Innengestaltung wurde ein schöner Lichterkranz mit Kreuz über dem Altar eingebaut, entworfen von Architekt Klaus Petersen aus Illertissen.





6. Bau von Jochen-Klepper-Haus und großem Kindergarten 2002

Alles schien gut. Die Kirche war renoviert (nach bisheriger Erfahrung zumindest für die nächsten 20 Jahre) und der Bau eines größeren Gemeindehauses für die stark gewachsene Gemeinde (2002 auf 3100 Evangelische) sowie der Neubau einer großen Kindertagesstätte an der Ulmer Straße 13 konnte nach Verhandlungen mit der Landeskirche in Angriff genommen werden, trotz Bedenken aus dem Baureferat in München, auf die alten und feuchten Biergewölbekeller das neue Gebäude zu bauen.

Ein nun 4-gruppiger Kindergarten, der baldmöglichst mithilfe der Kommune gebaut werden sollte, beschleunigte den Start auch des Gemeindehausbaus. Die neuen Kindergartenplätze wurden dringend gebraucht.

Es entstand ein miteinander verbundener moderner Gebäudekomplex von Gemeindehaus und Kindergarten.

Spannend wurde es zuvor noch einmal, als die Sparkasse für den Kauf des Grundstücks Ulmer Straße 13 neben dem Pfarrhaus und dem eingruppierten Kindergarten im kleinen Gebäude dahinter, für das die Ev. Kirchengemeinde zum Glück ein Vorkaufsrecht hatte, mit einem um 100.000.- Mark höheren Gegenangebot mitbot und die Kirchengemeinde dazu zwang, den deutlich teureren Preis zu zahlen, um die Vision eines eigenen Gemeindehauses zu wahren.



1. Spatenstich für das Jochen-Klepper-Haus und den Kindergarten



Das Jochen-Klepper-Haus im Bau

Pfarrer Bernd Reuther begann mit großem Elan und Überzeugungskraft den Bau von Gemeindehaus und Kindergarten voranzutreiben, sollte die stark gewachsene Gemeinde doch endlich angemessene und ausreichend große Räume für ihr Gemeindeleben erhalten. Der Gemeindehausanbau an der alten Christuskirche war schon lange wieder zu klein geworden.



7. Einweihung von Jochen-Klepper-Haus und Kindergarten 2002

Kirchenvorstand und Gemeindeglieder freuten sich im Herbst 2002 auf ihr attraktives Gemeindehaus und zahlreiche größere und viele auch kleinere Spenden aus der Gemeinde, aber auch eine Großspende des Unternehmers Josef Kränzle aus Illertissen in Höhe von 90.000.- € machten Mut, trotz eines vergleichsweise geringen Zuschusses der Landeskirche von 130.000.-€ und 730.000.-€ Eigenanteil mit dem Bau zu beginnen.

Architekt war Klaus Petersen aus Illertissen, dem ein im Ort vielbeachteter moderner Entwurf gelang. Sichtbar geworden im Ort war die Ev. Gemeinde schon bald bekannt mit ihrem attraktiven Jochen-Klepper-Haus und dem Kindergarten mit seinem ganz eigenen profilierten pädagogischen Konzept nach Reggio und dem dazu passend gewählten Namen: "Haus der bunten Worte".



Exkurs: Evangelischer Kindergarten in Illertissen

Gegründet Februar 1947 als Flüchtlingskindergarten

Interessant ist, dass das kleine Gebäude hinter dem Pfarrhaus an der Ulmer Straße ab 1947 als Kindergarten vor allem für die Flüchtlingskinder genutzt wurde, die stetig mehr in Illertissen zuhause waren. Erst 20 und zuletzt gut 50 Kinder, die hier für 2 Reichsmark im Monat betreut wurden durch Schwester Hertha, die gute Seele des Kindergartens, wie sie genannt wurde. Die meisten Kinder blieben ganztags, damit die Eltern Arbeit finden konnten, gerade auch die alleinerziehenden Mütter, die keinen Mann mehr hatten nach dem Krieg.

Als Pfarrer Riffelmacher einmal vorbeischaute, fiel ihm eine dreijährige auf, die nicht bei der Sache war. "Komm, du musst auch mitsprechen", mahnte er. "Noi!" war die selbstbewusste Antwort. "Warum nicht?" "Weil I no kloï bin!"



Flüchtlingskindergarten 1947



Kindergartenkinder beim Auszug aus der Kirche beim Kindergartenfest 1949

Später leitete den Kindergarten dann Frau Faulhaber, zu sehen im Garten mit den Kindern beim Kindergartenfest



Bau der Kindertagesstätte 2002

2002 stellte wieder einen großen Einschnitt dar, als mit dem Neubau der Kindergarten auf vier Gruppen und 100 Kinder anwuchs, aber auch das pädagogische Konzept überdacht wurde und das Team sich zusammen mit dem Kindergartenausschuss unter der Leitung von Pfarrer Bernd Reuther für die Reggio-Pädagogik entschied.



1. Spatenstich zusammen mit Kindergartenkindern



2007 richtete der Kindergarten als Vorläufermodell für spätere Krippen eine 2-Jährigen Gruppe ein im Obergeschoss des Altbaus und eröffnete zwei Jahre später ab Herbst 2009 die erste Krippengruppe in Illertissen.

2014 wurde die Krippe nach einem Umbau kindgemäßer ins Erdgeschoß verlegt und der Mitarbeiterbereich ins Obergeschoss. Aus ehemals 2, dann 6 pädagogischen MitarbeiterInnen war ein Großteam von mittlerweile 19 Personen geworden.

Weil sich der Start des Kirchbaus weiter verzögerte, konnte die Krippe in der Umbauzeit der Krippe glücklich in der alten Pfarrwohnung untergebracht werden im 1. Stock des Pfarrhauses. Die Pfarrersfamilie Scharrer war zuvor bereits in ein angemietetes Wohnhaus umgezogen.

So fügte sich eins zum anderen und der Frust wegen der Verzögerung des Kirchbaus durch den Fehlstart durch die viel zu teure Planung des Architekten Meck, war nun doch zu etwas gut. Das Pfarrhaus wurde bevor es Kirche wurde noch einmal ein Interimszu Hause für die Kleinsten. Und auch das war wichtig: Der Krippenbetrieb konnte reibungslos und ohne Unterbrechung für die Eltern fortgesetzt werden.

2014 im Herbst wurde die umgebaute neue Krippe eingeweiht und unsere Kleinsten bezogen begeistert die neuen Räume.

8. Der Gemeindegewandpunkt verlagert sich endgültig an die Ulmer Straße



Die Ev. Gemeinde hatte nun ihren Gemeindegewandpunkt endgültig an der Ulmer Straße. Pfarrhaus und Pfarramt, Gemeindehaus und Kindergarten waren zu einem Gemeindezentrum vereint. Nur die Kirche fehlte noch zur Komplettierung.

Die stand immer noch nach wie vor etwas abseits in der Bahnhofstrasse, zwar nicht mehr wie 100 Jahre zuvor am Stadtrand, aber doch von vielen Bürgern fast unbemerkt. Auf Nachfragen bei Illertisser Bürgern: wo das Jochen Klepper Haus zu finden sei, wussten nun viele sofort Antwort, wo die Ev. Christuskirche zu finden sei dagegen viel weniger.

Leider wurde beim Bau von Jochen Klepper Haus und Kindergarten eine zukünftige Kirche nicht mit berücksichtigt, obwohl viele, gerade auch ältere Gemeindeglieder, die schon zu oft miterlebt hatten wie die Kirche renoviert, umgebaut, restauriert wurde , äußerten, man hätte die Kirche gleich mit bauen sollen mit dem Gemeindehaus an der Ulmer Straße. Aber die alte Christuskirche war ja gerade erst renoviert worden, die Faltwand herausgenommen und der ehemalige Gemeindegewandpunkt in den Kirchenraum integriert und so mehr Platz für die gewachsene Gemeinde geschaffen.

Ein Neubau einer Kirche kam für die Landeskirche deswegen nicht in Frage und auch die weitere Planung berücksichtigte einen späteren Kirchenbau infolge dessen nicht mehr.

Bis auf die hohe Schuldenlast, die die Jahre darauf anfang zu drücken, schien alles in Ordnung. Die Gemeinde lebte mit ihrer Kirche am gewohnten Ort in der Bahnhofstrasse und richtete sich mit Geschick darin ein. Aus dem ehemaligen Betsaal war eine liebevolle Improvisation geworden, und die Gemeinde hatte gelernt, das Beste aus dem Möglichen zu machen.

Klar war allerdings auch, dass nun wirklich alle Möglichkeiten ausgereizt sein würden, dass die Kirche an der Bahnhofstrasse sich zukünftig noch weiter mit der Gemeinde entwickeln können würde.

Aber man freute sich am neuen Gemeindehaus, indem sich das Gemeindeleben schnell beheimatete und auch spürbar entfaltete. Neue Räume schaffen neue Möglichkeiten, wie sich Gemeindeleben entfalten kann und will.

Als das Pfarrersehepaar Susanne und Hans-Joachim Scharrer im September 2005 nach Illertissen kam, hieß es. "Die Kirche ist renoviert, das attraktive Jochen-Klepper-Haus fertiggestellt, ihre Aufgabe kann jetzt sein, das Gemeindehaus mit Leben zu füllen. Bauen müssen Sie hier nicht mehr."

So kann man sich irren.

C. Eine neue Kirche soll gebaut werden

1. Denn dann kam das Jahr 2007

Und die Weichen wurden in Sachen Kirche neu gestellt. War der Neubau einer Kirche an der Ulmer Straße 2002 beim Bau des Gemeindehauses noch klar und deutlich abgelehnt worden von der Landeskirche, musste jetzt grundsätzlich neu überlegt und entschieden werden.

Warum?

Wachsende Risse in dem Außenmauern der Christuskirche alarmierten. Statische Untersuchungen ergaben, dass die Ablast vom Dachstuhl auf die Außenmauern nicht stimmte und die Außenmauern zunehmend nach außen drückt. Erste stabilisierende Nachbesserungen im Dachstuhl erfolgten

zwar umgehend nach gründlicher Untersuchung und Stellungnahme des gerufenen Statikers, um die Betriebssicherheit weiter zu gewährleisten. Und sie zeigten Gott sei Dank auch die erhoffte Wirkung.

Aber klar war, mittelfristig müsste umfassender investiert werden. Die Hiobsbotschaft des Landeskirchlichen Baureferenten Christof Illig lautete: erneut sind mindestens 350–400.000.- € nötig, wenn man die alte Kirche zukunftsfähig restaurieren, dauerhaft stabilisieren und umgestalten will weg von der zwar liebevollen, aber eben Improvisation hin zu einem stimmigen Gottesdienstraum.

Geld, das die Kirchengemeinde überhaupt nicht hatte. Sie hatte keine finanziellen Reserven, sondern Schulden am gerade erbauten Gemeindehaus und auch noch an der Renovierung zwei Jahre nach dem 100-jährigen der Kirche abzuführen, die den Haushalt, nachdem die Spendenwelle nach der ersten Euphorie abebbte, zwischenzeitlich sogar überforderte.

Was tun? Das war nun die große Frage.

Eine Krisensitzung des Kirchenvorstandes mit Vertretern des Landeskirchlichen Baureferats und des Gemeindereferats (zuständig für die Finanzierung von Kirchenbauten) im Jahr 2007 ergab, dass nur ein Neubau und zwar an der Ulmer Straße wirklich Sinn macht.



Dr. Joachim Lang zeigt die Schäden an der Christuskirche

2. Umgehende Gründung eines Fördervereins 2007

Zugegeben, der Arbeitstitel ist etwas sperrig, aber der Verein will nicht nur zur Finanzierung der neuen Kirche beitragen, sondern längerfristig zum dauerhaften Erhalt aller kirchlichen Gebäude der Kirchengemeinde Illertissen.

So lautet er:

**Verein zur Förderung und zum Erhalt
der evangelischen Kirchen in Altstadt und Illertissen
und des Jochen-Klepper-Hauses in Illertissen e.V.**

Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Joachim Lang gewählt,
zur 2. Vorsitzenden wurde Renate Aspacher
zum Schriftführer Pfarrer Hans-Joachim Scharrer
und zum Kassenwart Bernd Hoffmann gewählt.

Seit knapp 10 Jahren und mittlerweile 76 Mitgliedern, vielen Flohmarktständen und Weihnachtsbasaren und manch einem schönen Konzert, kann der Verein für die neue Kirche bereits im kommenden Jahr die in der Finanzplanung gesetzten 100.000.-€ an Zuschuss beitragen. Ein stolzes Ergebnis, dank vieler fleißiger Hände und wohlwollender Spender und nicht zu vergessen treuen Mitgliedsbeiträgen Jahr für Jahr.

Am Einweihungstag überreicht Herr Dr. Lang einen symbolischen Scheck in Höhe von 50.000.-€ an die Gemeinde für den Kirchbau. 25.000.-€ sind bereits übergeben und die letzten 25.000.- werden 2017 folgen.



3. Warum eine neue Kirche? Und nicht mehr in die alte investieren?

1. Die Christuskirche, Baujahr 1896, wurde mit einfachsten Mitteln gebaut sozusagen "auf Sand" und das hatte immer wieder Folgen. Die Christuskirche war im Schnitt alle 15 - 20 Jahre Baustelle, wurde mehrfach renoviert, erweitert und Instand gesetzt, 1930, 1954, 1973 erweitert um ein kleines Gemeindehaus, 1998 zum 100-jährigen Instand gesetzt, innen umgestaltet und 2002 um den ehem. Gemeindesaal vergrößert. Das hat die Gemeinde viel Geld gekostet. Zu oft.

2. Und bereits 13 Jahre nach der umfassenden Renovierung aus statischen Gründen wären schon wieder mindestens 350-400.000 € nötig. Und es würde nicht die letzte Investition bleiben. Die Taktung ist zu kurz. Es ist nicht mehr vernünftig, in die alte Christuskirche zu investieren. Die Bausubstanz bleibt schlicht.

3. Und sie hat vor allem an der Bahnhofstrasse keinen Raum mehr für zukünftige Entwicklungsmöglichkeit. Das Grundstück ist ausgereizt.

4. Sie ist im Unterhalt zu teuer! Der Richtwert für das Leben einer Kirche ist: 1/3 Baukosten/ 2/3 Unterhalts- und Instandhaltungskosten. Und davon hat die alte Christuskirche schon zu viel verschlungen.

5. Das Zentrum der Kirchengemeinde ist mittlerweile eindeutig an der Ulmer Straße durch den Bau des Jochen Klepper Hauses und der großen Kindertagesstätte "Haus der bunten Worte" im Jahr 2002.

6. Die beste Nutzbarkeit einer Kirche ist beim Gemeindezentrum und der Kindertagesstätte und dem Pfarramt. Da gehört auch die Kirche hin. Nur so ist sie vielfältig nutzbar unter der Woche - auch von der Kindertagesstätte... Nur so kann sie eine offene Kirche sein.

7. Nur an der Ulmer Straße hat die Kirche Entwicklungspotential für die Zukunft.

Fazit: Ein Neubau ist vernünftiger, wirtschaftlicher, zukunftsfähiger, aber nun an der Ulmer Straße!

Die Frage bleibt: Wie soll das gehen?

Ein Neubau ist ja ein noch viel größeres Projekt? Auch wenn die Unterhaltskosten später niedriger sind. Eigentlich eine unlösbare Situation für eine Gemeinde mit Schulden.

4. Aber Gott tut Wunder

Und nicht nur eins! Nein, er sorgt gut für uns:

I. Die Landeskirche erkennt die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit eines Kirchenneubaus 2007 an

Statt in die alte Kirche soll in eine neue und zukunftsfähige Kirche investiert werden, um ein einheitliches Gemeindezentrum an der Ulmer Straße mitten im Ort zu schaffen. Dafür soll Grund erworben werden in der Nachbarschaft. Dieter Wegerer vom Gemeindereferat der Landeskirche führte die Verhandlungen.

Am Ende für den Kirchenvorstand völlig unerwartet und frustrierend der Dämpfer: Es war kein bezahlbarer Grund in der Nachbarschaft zu erwerben. 4 Jahre mühsame, aber hoffnungsvolle Verhandlungen verliefen plötzlich ohne Ergebnis. Wir glaubten uns schon am Ziel, wollten sogar den Notartermin vereinbaren. Da verdoppelten sich die Preisvorstellungen des Verkäufers im letzten Moment. Für uns wie ein Schlag ins Gesicht. Das Grundstück wurde für uns unbezahlbar, wir standen wieder ganz am Anfang.

Wie sieht eine Lösung aus ohne zusätzlichen Grunderwerb?

II. Das historische Pfarrhaus wird eine Kirche

Aus der Not wird eine Tugend. Aus einer Idee eine Vision. Das historische Pfarrhaus soll entkernt und zur Kirche werden. Und die Landeskirche beschließt einen weit überdurchschnittlich hohen Zuschuss, um der Ev. Kirchengemeinde Illertissen mit Schulden am Jochen Klepper Haus und ohne Reserven als „Startkapital“, den Weg frei zu machen.

Architektenwettbewerb

Wie üblich in unserer Landeskirche bei Kirchenneubauten wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt mit ausgesuchten und im Kirchbau erfahrenen Architekten.

Es gaben ihre Entwürfe ab:

1. Aschoff-Architekten, Ulm
2. Diezinger Architekten, Eichstätt
3. Nagler Architekten, München
4. meck-Architekten, München
5. Architekturbüro Klaus Petersen, Illertissen
6. Eberhard Wimmer Architekturbüro, München

Dem Preisgericht gehörten an:

Prof. Hannelore Deubzer, Kirchenbaudirektor Harald Hein, Stadtplaner Prof. Martin Schirmer, Kreisbaumeister Rudolf Hartberger, Oberkirchenrat Dr. Hübner, Dekanin Gabriele Burmann, Bürgermeisterin Marita Kaiser, Christof Illig vom Landeskirchlichen Baureferat, Vertrauensfrau Ute Eiselt, stellv. Vertrauensmann Dr. Joachim Lang, Pfarrer Hans-Joachim Scharrer

Das Preisgericht bewertet die Entwürfe in drei Durchgängen und entschied sich einstimmig für den Entwurf aus dem Büro meck-Architekten aus München als 1. Preisträger. 2. Preisträger wurde Architekt Norbert Diezinger, Eichstätt, und 3. Preisträger das Architekturbüro Eberhard Wimmer.

Beauftragung an Architekt Meck

Folgerichtig wurde Prof. Andreas Meck mit der Ausarbeitung einer differenzierten Kostenberechnung seines Entwurfs beauftragt.

Bereits bei der Auslobung hatte Christof Illig vom landeskirchlichen Baureferat für das Projekt auf die knapp veranschlagten 1,2 Mio. € hingewiesen als Vorgabe zur Planung, da klar war, dass davon die Landeskirche den Löwenanteil tragen würde und jede Ausgabe hier bei anderen Projekten der Landeskirche zu rechtfertigen sein würde.

Es hätte also allen klar sein müssen. Die Aufgabe, eine Lösung im Zielbereich von 1,2 Mio. zu schaffen. Dann 1/2 Jahr später und ohne Vorwarnung für Kirchenvorstand wie Landeskirche der Paukenschlag: meck-Architek-

ten hatte den vorgegebenen Kostenrahmen der Landeskirche ignoriert und plante munter drauf los. Kostenberechnung 2,3 Millionen, schlicht unbezahlbar. Wir mussten uns trennen, nachdem vonseiten des Büro Meck kaum Bewegung auf uns zu signalisiert wurde.

III. Gott sei Dank

Der 2. Preisträger Architekt Norbert Diezinger übernimmt

Die Aufgabe, plant solide, ist aber dennoch im Ergebnis spürbar teurer als der bisherige Kostenrahmen erlaubt.

Nachverhandlungen incl. der Ausnutzung von Sparpotentialen legen die Kostenberechnung auf schlussendlich 1,68 Mio neu fest. €. Die Landeskirche bessert ihren Zuschuss nach, der Kirchenvorstand erhöht soweit noch einmal möglich den Eigenanteil der Kirchengemeinde moderat. Es gibt grünes Licht zum Bau, unter der Bedingung, dass die ersten 60% der Ausschreibungsergebnisse innerhalb des Kostenrahmens bleiben.

IV. Gott sei Dank

Die Submissionsergebnisse passen zielgenau

Trotz teilweise ungünstiger und verspäteter Ausschreibungszeit tun sie es! Obwohl die Auftragslage der Handwerksfirmen in der Region gut bis sehr gut ist. Dies zeigt sich darin, dass ein guter Teil bewährter ansässiger Firmen, obwohl angefragt gar kein Gebot abgibt, weil sie schon (mehr als) genug Arbeit haben. Dennoch ist immer eine gute Firma darunter, die im erhofften Preisspiegel blieb. Mal knapp drüber, mal knapp drunter. Wir bleiben im Lot und dürfen bauen.



Die am Bau beteiligten Architekten und Planer (Projektanten) sind:

Planender Architekt	Stefanie Hofmann, Diezinger-Architekten
Bauleitung	Lillie Huber
Statik:	Büro Haushofer Ingenieure GmbH
Brandschutz:	Büro Kersken + Kirchner
Heizung und Sanitär:	EURA-Ingenieure Weißmann
Akustik:	Müller BBM GmbH
Elektro:	Büro IB Daschner
Außengestaltung:	Hochrein + Lohrer
Vermessung:	Steiger und Partner, sowie Herr Märkle
Untersuchungen von Boden und Mauerwerk:	KBB GmbH Dr. Weber

Die Ausführende Firmen sind:

Baumeister	Mathäus Schmid, Baltringen
Zimmerer	Mathäus Schmid, Baltringen
Elektroarbeiten	Karl Sigel, Illertissen
Dachabdichtungen	Schrapp & Salzgeber, Illertissen
Fenster/Türen	Hugo Wirthenson GmbH, Dietmannsried
Heizung/Sanitär	Flaschnerei Schlecht, Laupheim
Gebäudereinigung	Firma Dogru, Illertissen
Schlosser	Metallbauunternehmen Luksch, Jedesheim
Portal	Manfred Rattinger RGM Metallbau, Jedesheim
Putzarbeiten	Schneider Verputzarbeiten, Dietenheim
Estrich	Estrichteam Spöttli & Zeqiri GbR, Tussenhausen
Turmgründung	Kurt Motz Bauunternehmen, Illertissen
Holzempore	Holzbau Endres GmbH & Co.KG Bad Grönenbach
Maler	Herbert Walker, Senden/Ay
Landschaftsbau	Ivanko Zeba, Wain
Parkett	Thomas Rang, Blaustein
Möbelschreiner	Patz GmbH Kempten-Neuhausen
Spengler	IPS Herr Bail, Kirchberg

D. Die Konzeption des Entwurfs von Architekt Norbert Diezinger

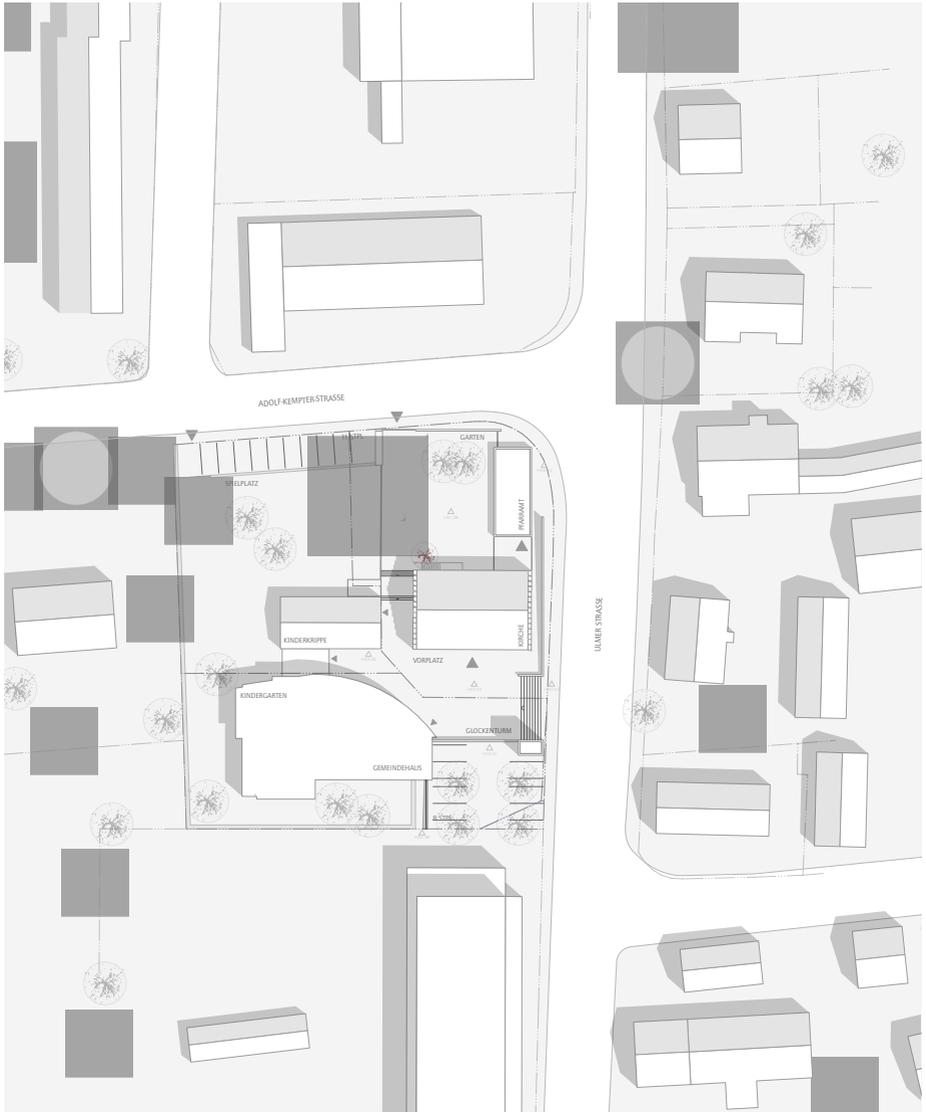
beschrieben und erklärt von Architektin Stefanie Hofmann

Die heterogene Situation rund um das ehemalige Pfarrhaus wird bestimmt von Gebäuden unterschiedlicher Größe und Maßstäblichkeit. Die östlich verlaufende Ulmer Straße ist stark verkehrsbelastet. Vor diesem Hintergrund gilt es ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, das einerseits eine ordnende Struktur braucht, andererseits eine klare Gebäudehierarchie besitzen muss. Der Entwurf kommt mit vier ergänzenden Bauteilen aus: dem Pfarramt im Norden, einem südlich platziertem Glockenträger, dem Eingangsportal der Kirche, sowie den neuen Kirchplatz flankierenden Einfassungswänden. Die neuen Architekturelemente beziehen sich kompositorisch auf die neue Kirche. Damit erhält der Hauptbau eine hervorgehobene Bedeutung im Straßenraum und wird als 'Kirche' wahrgenommen. Die Schaffung eines um die Sockelhöhe angehobenen, einheitlichen Zugangsniveaus, erzeugt die erforderliche Abgrenzung zum Gehweg und schafft einen neuen Kirchplatz als Zentrum des Gemeindelebens. Der alte Eingang des Pfarrhauses bleibt erhalten, wird jedoch durch ein Portal zum Kircheneingang. Der ca. 19 Meter hohe Kirchturm im Süden wird zum Zeichen im Straßenraum und begrenzt durch seine Stellung das obere Platzniveau. Das neue Pfarramt schützt den Gemeindegarten zur Ulmer Straße.

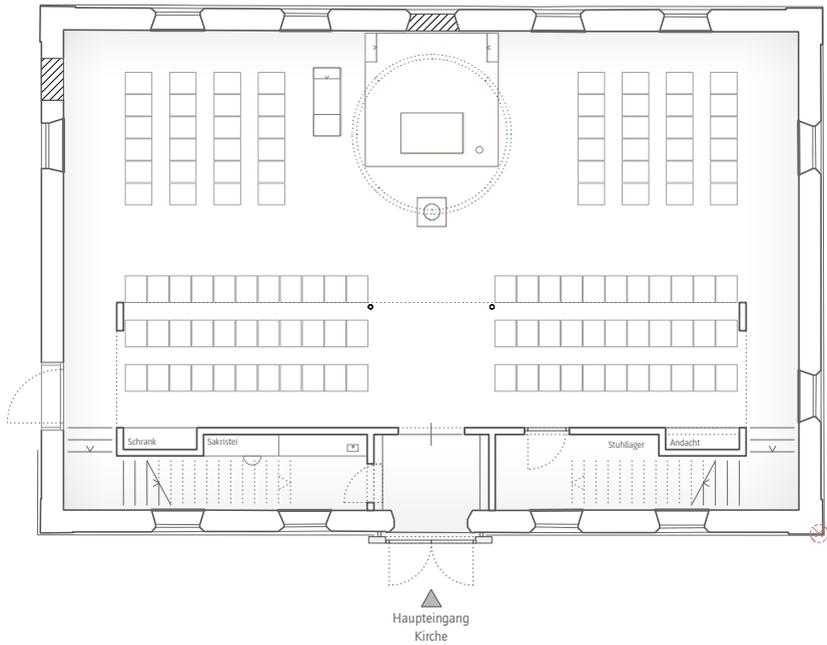
Die bestehende Beparkung des Hofes wird aufgehoben zugunsten eines neuen verkehrsfreien Eingangsniveaus. Sämtliche Parkplätze für Kirche, Pfarramt, Gemeindehaus, Kindergarten und Kindertagesstätte werden an der nördlichen bzw. südlichen Peripherie angeordnet. Es entsteht ein Kirchplatz im Zentrum der Gebäude. Die Haupterschließung zu den angelagerten Räumlichkeiten erfolgt logisch diesem neuen, womit eine eindeutige Zugänglichkeit und die optische Adresse geschaffen werden. Die barrierefreie Erschließung des Plateaus ist von Norden über eine Rampe entlang der Ulmer Straße gewährleistet.

Das ehemalige Pfarrhaus wird vollständig entkernt und nimmt den neuen Kirchenraum auf. Im äußeren Erscheinungsbild erfährt das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Pfarrhaus wenig Veränderung. Die mit einem feinem Relief ausgeformten Fassaden werden belassen und lediglich mit einem vereinheitlichendem, weißen, Farbanstrich versehen. Zur Umwidmung des Pfarrhauses zur Kirche bedarf es neben den städtebaulichen Komponenten auch im Inneren gestalterischer Eingriffe. Durch die Entkernung entsteht ein großzügiger, quengerichteter Raum, dessen Zentrum die Altarzone darstellt. Die Fenster erhalten innenseitig transluzente Vorhangelemente, um das einfallende Licht diffus zu streuen und die innere Gebäudehülle zu egalisieren. Der vorhandene Raum wird maximal ausgenutzt. Eine eingestellte Empore ergänzt die erdgeschossige Bestuhlung und nimmt zusätzlich Windfang, Stuhllager und Sakristei auf. Die Oberflächen schaffen einen großzügigen, kontemplativen und gleichsam behaglichen Raum. Auf Nachhaltigkeit wurde bei der Materialauswahl geachtet. Mit dem Leuchter über der Altarzone, der Orgel sowie dem Taufbecken werden wichtige Identifikationsobjekte der alten Christuskirche in den neuen Raum integriert.

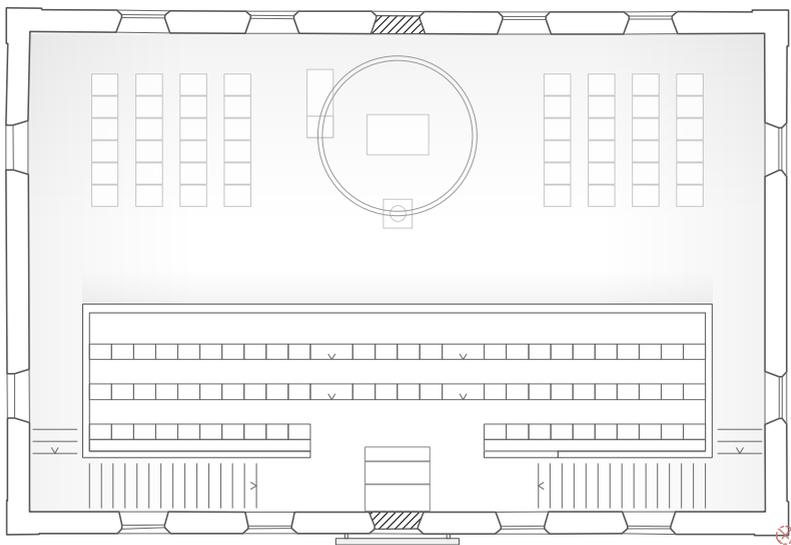




LAGEPLAN 



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS

E. Grundsteinlegung 26. April 2015

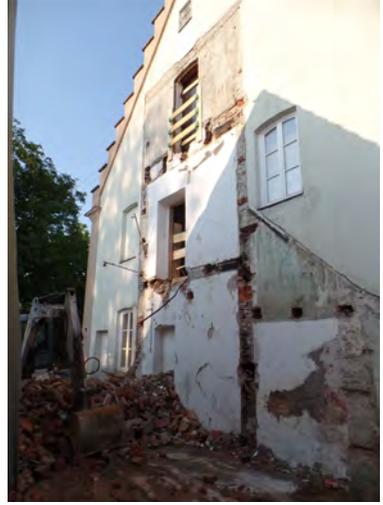
Am 26. April 2015 war es soweit. Die 1 1/2-jährige Bauzeit beginnt mit einem Festgottesdienst in der praktisch bis zum letzten Platz gefüllten Christuskirche und unserer Dekanin Gabriele Burmann als Festpredigerin. Der anschließende Festumzug angeführt von Fahnenabordnungen der FFW Illertissen, der Stadtkapelle, des Illertisser Sportvereins, der Zimmerstutzen, gefolgt von der Stadtkapelle über die für Autos extra gesperrte Bahnhofstrasse und die Adolf-Kempter-Straße hinüber zur Ulmer Straße konnte bei herrlichem Wetter von statten gehen und war einfach beeindruckend. Die feierliche Grundsteinlegung mit Hammerschlag und Segensworten von Landrat Thorsten Freudenberger, Bürgermeister Jürgen Eisen, Dekanin Gabriele Burmann, Pfarrer Martin Gall von der Kath. Pfarrei St. Martin, Architekt Norbert Diezinger und dem Pfarrersehepaar Susanne und Hans-Joachim Scharrer folgte. Abschließend wurde die von den Kirchenvorstehern Hans Joachim Lüddemann und Karl Sigel vorbereitete Kasette mit Urkunde, Abschrift der Segensworte, aktueller Tageszeitung und einigen Münzen gefüllt, gut verschlossen und versiegelt und fachgerecht in die vorbereitete Mauernische eingemauert. Ein berührender Moment nach acht mühsamen Jahren an Verhandlungen und der Suche nach einer bezahlbaren aber auch guten Lösung. Eine neue Kirche entsteht, ein Generationenprojekt für die ev. Kirchengemeinde.





Wenn man in einem Haus gewohnt hat und miterlebt, wie alles, wirklich alles darin abgebrochen wird, erzeugt das schon auch ganz eigenartige Gefühle.

Aber die Aussicht auf die neue Kirche gewinnt schnell die Überhand.





E. Richtfest am 24. Januar 2016

Der erste Gottesdienst in der neuen Kirche

Die nächste Etappe und ein weiteres wunderschönes Fest wert – das Richtfest am 24. Januar 2016. Jetzt im mittlerweile gänzlich entkernten historischen Pfarrhaus. Der so entstandene große Raum, urig mit offenem Mauerwerk an den Wänden und Baustellenluft ausstrahlend, mit Biergarminturen bestuhlt und improvisierter Altarinsel, dazu der Posaunenklang des Posaunenchors aus Wullenstetten, Senden und Weißenhorn, war beeindruckend und genau richtig für ein Hebauf. Die Kirche nicht mehr nur eine Vision, sondern eine erste konkrete Erfahrung und lud zum Träumen von der zukünftigen eingerichteten Kirche mit eingebauter Empore ein..



Gekonnt vom Zimmerermeister in Versen vom Gerüst des Kirchturms aus vorgetragen, feierten wir Hebauf, nachdem wir uns draußen auf dem zukünftigen und schneefreien Kirchplatz versammelt hatten. Das Wetter war uns hold, immerhin hatten wir Januar.



Ein zünftiges Mittagessen als Dank an die Handwerker und fleißigen Mitarbeiter der Gemeinde wieder in der von Herrn Sigel mittels Bauheizung warmen und gemütlichen Kirche rundete den Festtag stimmig ab.



G. Wie ein Geschenk des Himmels: Die Glocken - fast so nebenbei



Herr Lüddemann erfährt über die Firma Pechmann aus Roggenburg-Meßhofen von 3 Glocken aus einer aufgelassenen Kirche in Gladbeck-Rentfort, geht der Spur beharrlich nach, erwirkt die Zusage für die Kirchengemeinde Illertissen, obwohl kurzfristig ein Mitinteressent auftauchte. Spender, allen voran Herr Lüddemann selbst und das Ehepaar Matthies finanzieren den noch fehlenden Glockenstuhl mit Jochen, Antrieben, Steuerung und den Einbau zu 100%.



Herr Lüddemann und die Familie Matthies mit Pfarrer Scharrer



H. Auf der Schlussstrecke - noch einmal ein Dämpfer

Irgendwie gehört es dazu zum ganzen Kirchbauprozess – vielleicht, damit wir mit den Füßen auf dem Boden bleiben. Wer weiß?

Trotz idealer Ergebnisse bei den Ausschreibungen gibt es deutliche Mehrkosten über dem genehmigten Kostenrahmen:

Der statische Aufwand, das alte Gebäude mit vollständiger Entkernung und d.h. entfernter tragender Stützwände und Zwischendecke gut und sicher zu machen ist deutlich höher als veranschlagt.

Zudem liegen die Planungskosten von Architekt und Projektanten nicht bei zu idealistisch angesetzten 20%, sondern wegen dem aufwendigeren Umbau eines Altbaus mit Mehraufschlag bei realistischeren 25 %

Und auch der Außenputz, nicht berechnet, weil nicht früher erkannt – er zeigte sich erst während des Bauprozesses als zu 75 % ohne wirkliche Haftung zum Mauerwerk, musste erneuert werden – schlug mit fast 50.000.- € Mehrkosten zu Buche. Statt 1,68 Mio. € müssen wir mit 1,88 Mio. rechnen.

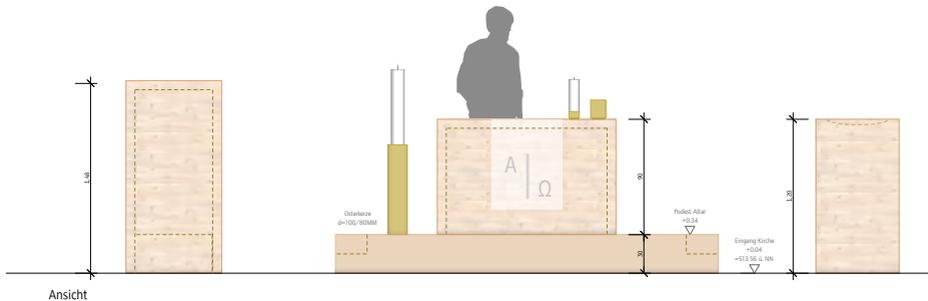
Noch einmal sind wir darauf angewiesen, dass die Landeskirche einen (letztmaligen) Zuschuss in Höhe von 70.000.- € gewährt, um eine Unterfinanzierung abzuwenden. Und auch vom Sondertopf des Dekanats erhoffen wir einen weiteren Zuschuss in Höhe von 20.000.- €, der ebenfalls beantragt ist. Auch durch den Verkauf der alten Christuskirche werden wir einen gut Teil gegenfinanzieren können. Es wird einen Weg geben...

Bis zur Entscheidung für die Nachfinanzierung, gibt es durch die Landeskirche aber einen sogenannten Vergabestopp, der sich dahingehend auswirkt, dass der Kirchenvorstand die stilgerechte und dem Raum angepasste Neueinrichtung der neuen Kirche noch nicht in Angriff nehmen kann.

Der neue Kirchenraum verlangt eigentlich einen deutlich kompakter gestalteten Altarraum, der ins Konzept der Raumgestaltung passt und auch die sinnvolle Anschaffung neuer Stühle, die viel an Raumwirkung und Atmosphäre ausmachen (wir hatten schon einen ausgeguckt!) muss verschoben werden, bis zur geregelten Nachfinanzierung.

Aber warum sollte nicht noch ein weiteres Wunder geschehen.

Wie z.B. eine spontane Großspende der Josef Kränzle Stiftung für die Neugestaltung von Altar, Ambo, Taufbecken und Osterkerzenständer in Höhe von 20.000.- €, die dem Kirchenvorstand erlauben, daran weiter zu arbeiten Bis zum 9. Oktober ist die Anschaffung der sogenannten Prinzipalen nicht mehr zu schaffen. Aber eine erste Skizze aus dem Haus Diezinger gibt es.



Der Altar vorstellbar z.B. optisch wie ein Block aus Hölzern aufeinander gesetzt, aber um der Versetzbarkeit willen innen hohl und oben mit einer warmen Messingplatte verkleidet. Ebenso das Ambo und das Taufbecken, in das die alte Taufschale von 1894 eingearbeitet sein könnte.

Das ist noch einmal spannend, wie das Zentrum unseres Gottesdienstraumes zu gestalten sein wird. Freuen wir uns darauf.

Aber die angestrebte Lösung soll reifen können und der Kirchenvorstand wird weiter darüber beraten. Denn es soll eine gute, keine schnelle Lösung geben für den geistlichen Mittelpunkt der Gottesdienste in der neuen Christuskirche.

Auch die Rückwand hinter dem Altarraum gehört in diesen Prozess der Neugestaltung. Sie wird den Besucher des Gotteshauses beim Eintreten als Gegenüber empfangen und den ersten Eindruck vermitteln.

Das bisherige Altarbild mit seiner doch eher düsteren Kreuzesdarstellung – seit 1914 ausgeliehen von der Bayer. Staatsgemäldegalerie – geben wir zurück nach München.

Vielleicht ist sogar ein einfaches schlichtes Kreuz am Eindruck vollsten. Wir werden sehen. Sinnvollerweise wird die Gestaltung der Altarwand erst entschieden, wenn die Kirche eingerichtet ist.

I. Abschied von der alten Kirche

Am 3. Juli 2016 bereits feierte die Gemeinde offiziell Abschied von ihrer alten Christuskirche. und nicht erst am Erntedanksonntag, den 2. Oktober 2016, wenn in der alten Kirche der letzte Gottesdienst gefeiert werden wird.

Warum? Weil wir rechtzeitig anfangen mussten, umzuziehen mit den Dingen, die auch in der neuen Kirche kostbar bleiben sollen.

Zum einen wollten wir den Lichterkranz auch wieder in der neuen Kirche den Altarraum beleuchten lassen und so die Mitte des gottesdienstlichen Geschehens verstärken. Er ist dadurch wie ein Stück Heimat, das wir mitnehmen. Zum anderen zog kurz danach auch die Orgel um, bevor das Parkett verlegt wurde und der Transport der Orgel so nichts beschädigte.

Bis Oktober eine eigenartige Zeit. Zeit des Umzugs, des Abschieds, des Rückblicks und auch Zeit für die Trauer, die dazugehört, auch wenn das Neue lockt und freut.

Dankbar zurückschauen, bewusst noch einmal Gottes Segenreiches Wirken in unserer Gemeinde entdecken, darum ging es am 3. Juli.

Der anschließende Kirchen-Erzähl-Kaffee war intensiv und es fand reger Austausch über das Erlebte in und um "unsere Christuskirche" statt.

Ein besonderes Erlebnis war auch, dass alle vier Kinder von Pfarrer Schroeder extra angereist waren, auch um von ihrem damaligen Zuhause als Kinder, dem Pfarrhaus, in dem sie aufwuchsen, Abschied zu nehmen.

Und fast schon andächtig still, dann wieder kommentierend, Menschen und Situationen wiedererkennend und lachend wurden die Bilder lange angeschaut, die Thomas Reiner mit dem Beamer an die Altarwand warf von den letzten 30 Jahren in und um die Christuskirche.



J. Einweihung 9. Oktober 2016

Am 9. Oktober 2016 wird die Christuskirche durch Regionalbischof Michael Grabow aus Augsburg, der auch die Festpredigt halten wird und Dekanin Gabriele Burmann aus Neu-Ulm eingeweiht. Fröhlich und guten Muts.

Soweit wir eben sind. Vor allem aber mit viel, viel Grund dankbar zu sein – Gott gegenüber und allen Menschen, die dazu kräftig beigetragen haben, dass wir bereits so weit gekommen sind.

Beginnend an der alten Kirche, die wir als bisherigen Gottesdienstort verabschieden (entweihen), ziehen wir angeführt von Fahnenabordnungen und Stadtkapelle um in die neue Christuskirche. Nach der symbolischen Schlüsselübergabe von Architekt Diezinger an Regionalbischof Michael Grabow, der zum Einzug "öffnet", feiern wir die Einweihung der Kirche. Symbolisch wandern Altarbibel, Abendmahlsgeschirr, Taufgeschirr und Osterkerze mit um.

Schon früher umgezogen von alter zu neuer Kirche ist der schöne Lichterkranz über dem Altarbereich, der auch der neuen Kirche wieder ein festliches Licht geben wird und natürlich auch die elektronische Kirchenorgel, damit sie am Tag der Einweihung den Gemeindegang im Wechsel mit dem Posaunenchor begleiten kann und uns nach dem Geläut der Glocken beim Einzug begrüßt.

9:40 Uhr Start alte Christuskirche und Festumzug zur Neuen

10:00 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl

11:30 Uhr Festakt

12:00 Uhr Kirchweihfest auf dem Kirchplatz vor der Kirche

14:00 Uhr Ökumenisches Läuten der Glocken von St. Martin und Christuskirche

Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl

Liturg. Schlüsselübergabe am Eingang und Einzug bei Orgelmusik

Liturg. Gruß zu Beginn und kurze Begrüßung

Hinführung zur Einweihung

Gemeinsamer gesungener Psalm: 77,3

Lesung: 1. Könige 8 22ff und Einweihungsgebet Kirche

Lied: 166 1-2+6 Tut mir auf die schöne Pforte

Weihe des Altars: Segen/Lesung/Gebet

Lied 229 1-3 Kommt mit Gaben und Lobgesang

Weihe der Kanzel(Ambo): Segen/Lesung/Gebet

Lied 197 1-3 Herr öffne mir die Herzenstür

Weihe des Tauforts: Segen/Lesung/Gebet

Lied 200 1-2+4 Ich bin getauft auf deinen Namen

Weihe der Orgel auf der Empore: Segen/Lesung/Gebet

Chorkantate

Evangelium

Credo

Lied 316 1-2+5 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

Lesung und Predigt (durch Regionalbischof Michael Grabow)

Lied: *wird von Regionalbischof Grabow ausgesucht*

Zwischenmusik

Präfation und Präfationsgebet

Heilig, heilig

Einsetzungsworte

Christe, du Lamm Gottes

Vaterunser

Austeilung: Wandelkommunion mit 4 Stationen

währenddessen Musik

Dankversikel

Fürbitten mit Kyrieruf 686

Aaronitischer Segen

Lied 321 1-3 Nun danket alle Gott

K. Festmonat Oktober

Friedensgebet am Donnerstag, den 6. Oktober 2016



Beten Sie mit
für alle Opfer und Betroffenen
von Terror, Krieg, Gewalt und Hass.

Jeden 1. Donnerstag
20.00 Uhr

Christuskirche, Illertissen



Eröffnungskonzert in der neuen Christuskirche

Gospelchor der Petruskirche, Neu-Ulm
unter der Leitung von
Dekanatskantor Oliver Scheffels



Samstag 15. Oktober 2016 um 19.00 Uhr
Einlass ab 18.30 Uhr



Eintritt frei.

Für freiwillige Spenden zugunsten der neuen Kirche danken wir.

Musik & Lyrik im Jochen-Klepper-Haus

„*Es gibt noch Lieder
zu singen...*“ Paul Celan

das Religiöse in der Lyrik der Gegenwart

Donnerstag 13. Oktober 2016

20.00 Uhr Jochen-Klepper-Haus, Ulmer Str. 13 Illertissen

Lesung durch
Musikalisch umrahmt
durch das Jazzduo:

Isolde und Peter Gatty, Ulm
Oliver Petermann Gitarre, Vöhringen
Ivo Deininger Bass, Illertissen

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Großer ökumenischer Seniorennachmittag

20. Oktober 2016 14.30 – 17.00 Uhr
Segensgottesdienst in der neuen Christuskirche

anschließend Kaffee und Kuchen mit

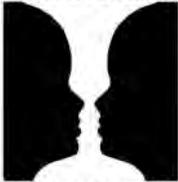
Geschichten von „Kirchturm zu Kirchturm“

Alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen.
Wir freuen uns über den Besuch des katholischen Seniorenkreises





Ökumenisches
Frauenfrühstück



katholische und evangelische
Frauen begegnen sich.

Herzliche Einladung zum 3. ökumenischen Frauenfrühstück

am Samstag, den 22. Oktober 2016, 9.00 Uhr
im Evang. Gemeindezentrum, Illertissen
(Jochen-Klepper-Haus)

„Wertvoll leben – welche Werte brauchen wir?“

Die Referentin Cornelia Mack studierte Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Psychiatrie. Sie ist tätig als Autorin und Referentin. Ihre Schwerpunktthemen sind Lebenshilfe, Seelsorge und Mitarbeiterschulung.

Der Unkostenbeitrag beträgt 8,- €

Mit Kinderbetreuung (bitte bei der Anmeldung das Alter mitteilen!)

Um besser planen zu können erbitten wir Ihre verbindliche Anmeldung vom 1. Okt. – 14. Okt. bei:

Gabi Bergmeir, Tel.: 07303 / 6957, E-Mail: Gabi.Bergmeir@freenet.de

Ingeborg Lindinger, Tel.: 07303 / 5672, E-Mail: Inge.Lindinger@gmx.de



Samstag, 29. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Stadtpfarrkirche St. Martin Illertissen

Benefizkonzert für den Neubau der Evang. Christuskirche

We praise thee o God

Matthias Lika, Bass,
Nördlinger Bachtrompeten

Kirchenchor und
Kammerorchester St. Martin

Leitung: **Markus Hubert**

„Freunde und Förderer von Kirchenmusik
und klassischer Musik in der Pfarrei St.
Martin Illertissen“



Sola christe – allein Christus...

unter diesem Thema feiern wir dieses Jahr das erste Mal

Reformationsgottesdienst mit Abendmahl

am 30. Okt. 10:15 Uhr

in der neuen Christuskirche

Nomen est omen: sola Christe

Bilder vom Kirchbau als "Schnelldurchlauf" durch die Bauzeit 24. April 2015- 9. Oktober 2016



Fussgängerrampe 21.08.2015



Setzen der Stützmauer 05.11.2015



Stützmauer Kirchplatz mit 1/3 des Turmes 09.11.2015



Turmaufbau mit 2 Kränen 12.11.2015



Pfarramt im Rohbau steht
12.11.2015



Planum Bodenplatte
25.11.2015



Armierung Bodenplatte 30.11.2015 Rohboden 03.12.2015



Entwässerung in Rigole
15.03.2016



Alter Außenputz muss runter
11.04.2016



Einbau Empore 13.04.2016



Sitzstufen werden auf Empore errichtet 15.04.2016



Verlegung Fußbodenheizung 02.05.2016

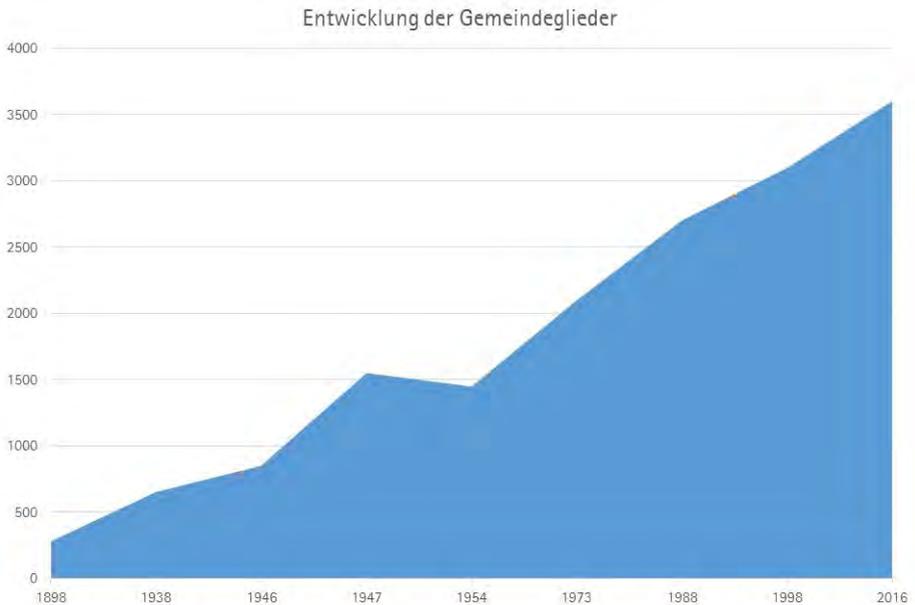


Überall außen ist der Putz locker 03.05.2016



Lichterkrans hängt 01.07.2016

Anhang 1: Statistik Entwicklung der Gemeindegliederzahlen



Zur Verdeutlichung unsere Gemeindeentwicklung in Zahlen:

1898	278 Gemeindeglieder
1938	650 Gemeindeglieder
1946	850 Gemeindeglieder
1947	1.550 Gemeindeglieder
1954	1.450 Gemeindeglieder
1973	2.100 Gemeindeglieder
1988	2.700 Gemeindeglieder
1998	3.100 Gemeindeglieder
2016	3.600 Gemeindeglieder

Anhang 2: Pfarrer in Illertissen

1892-1898 Pfarrer Ghoos von Neu-Ulm aus



1911-1915 Vikar Emil Raag

1915-1917 Vikar Wilhelm Schmidt

1917-1920 Pfarrer Knoll



1920-1927 Vikar Paul Rahner (ab 1923 Pfarrer in Illertissen)

1927-1934 Pfarrer Dr. phil. Eugen Giegler



1934-1939 Pfarrer Dieter Bezzel

1939-1945 Pfarrer Ernst Riffelmacher



1945-1949 Pfarrer Julius Sperling



1949-1955
Pfarrer Ernst
Riffelmacher



1955-1973
Pfarrer Wolfgang
Schroeder



1974-1989
Pfarrer Johannes
Müller



1989-1995
Pfarrer Andreas
Reisberg



1996-2003
Pfarreresehepaar
Gudrun und
Bernd Reuther



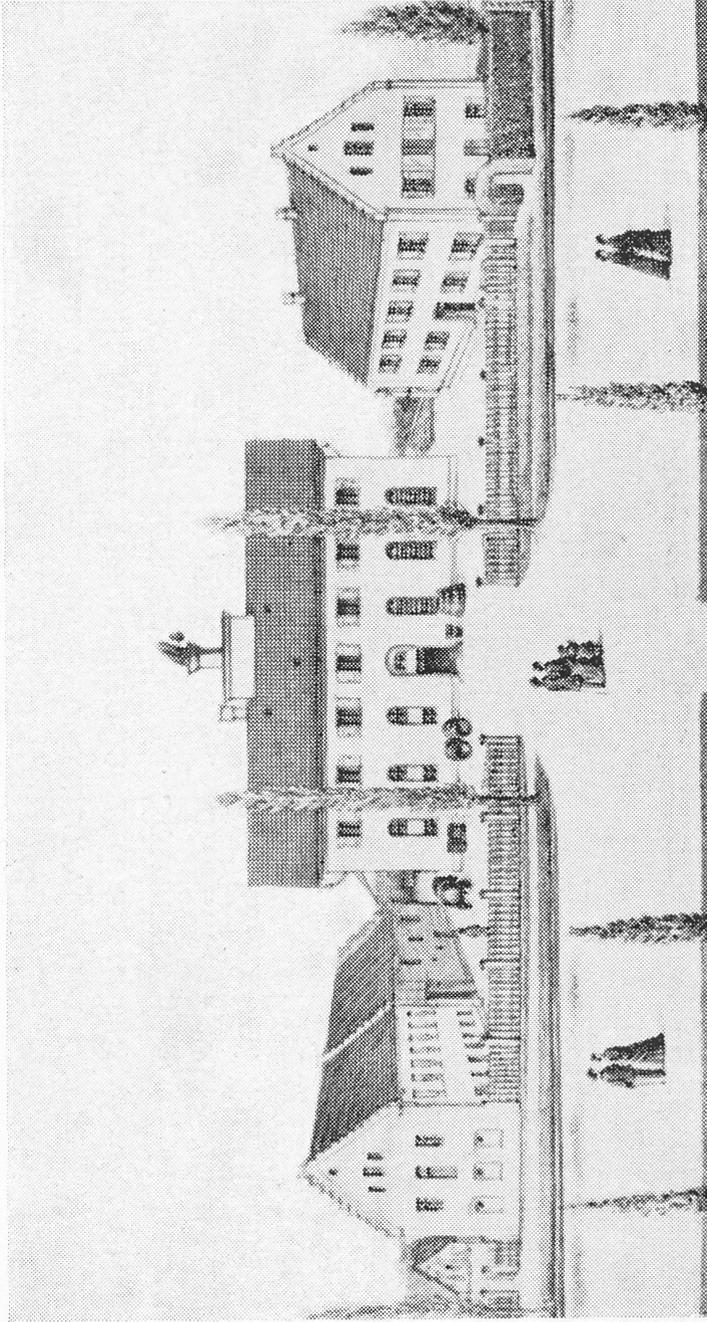
2003-2004
Pfarrerin Astrid
Sieber



seit 2005
Pfarreresehepaar Susanne und Hans-Joachim Scharrer



Anhang 3: Bildzeichnung der Brauerei Kempter



Linkes langgestrecktes Gebäude mit Halle später Ulmer Str. 11
Mitte Brauerei mit Gewölbekeller später Ulmer Str. 13

Anhang 4: alte Postkarte mit Christuskirche



Anhang 5: alte Postkarte Altenstadt



Anhang 5: Erinnerungsbilder und Rückblicke aus dem Gemeindeleben



Mädchenverein 1931



Krippenspiel 1931



Sängerfest in Kempten 1932



Abschied von D. Giegler 1934



Fahrt zum Plansee / Reutte



Erster Ausflug mit Pfr. Schroeder
nach Ludwigsburg



50 Jahre Kirchenchor
Illertissen 1976



Feiern im Sparkassensaal 1976



Pfr. Kreimann, Pfr. Mehling, Pfr.
Müller und Dekan Schmid



Einweihung 1977: Pfr. Riffel-
macher und Pfr. Müller



Goldene Konfirmation 1982



90 Jahre Christuskirche 1986



Einführung Pfr. Reisberg 1990



Frauenkreis in Memmingen
1998



Friedensgebet 2001



Erster Kirchenkaffee 2004



Einführung Pfarrehepaar Scharrer



Gemeindefest 2005



Musik und Lyrik im Frühjahr und im Herbst 2005



„Zeit für Helden“ Gruppenbild mit Diakonin Renate Geiger 2007



Einführung von Ute Eiselt u. Sandra Weigend als Lektorinnen 2008



Familiengottesdienst zu Erntedank 2008



Herbstfest 2009



MAK 2012



Gemeindefest 2012



Seniorenausflug
2014



Drive & Pray
Jugendgottesdienst
2015



Kindergartenkinder
bestaunen die Glocken
2016

Anhang 6: Chroniktafeln aus der Christuskirche



Das evangelische Leben in Mertissen.

Bürgermeister und Gemeinderat der ehemaligen Marktgemeinde Mertissen erwiesen sich schon frühzeitig ihren evangelischen Mitbürgern gegenüber tolerant und aufgeschlossen. Als im Jahre 1890 das Pfathaus gerade neu erbaut war konnte die damals 30 Seelen zählende Kirchengemeinde die Feier des heiligen Abendmahles in diesem Pfathaus begehen. Weiterhin fanden dort achtmal im Jahre evangelische Gottesdienste statt. Im übrigen gehörte die Diasporagemeinde zur Pfarrei Holzschwang im Landkreis Neu-Ulm. Die Gläubigen hatten einen recht weiten und beschwerlichen Weg zu ihrer Kirche zurückzulegen. Erst im Jahre 1894 fand die Inspfarrung nach Neu-Ulm statt.

Im Jahre 1900 zählte Mertissen 90 evangelische Mitbürger / Böhringen 113 / Neu-Ulm 30 / 1905 waren es 133 / 164 bzw. 00 / 1910 165 / 170 bzw. 109 / 1925 bereits 300 Seelen und bei der letzten Volkszählung bekannten sich im Kreis Mertissen 2200 Einwohner zu der Lehre Martin Luthers.

Im Jahre 1895 wurde mit Bürgermeister Josef Schner ein Bauvertrag unterzeichnet zur Errichtung eines Gotteshauses für 154 Personen. 1896 fand durch Pfarrer Josef Schner die Einweihung statt. Die Abschiedspredigt hielt im Pfathaus Pfarrer Josef Schner während im neuen Gotteshaus der erste Gottesdienst der Diasporagemeinde in Mertissen stattfand. Der Pfarrer Josef Schner predigte. Vorsitzender des evangelischen Vereins in Mertissen war Bürgermeister Josef Schner. Auf dem Grundstück des Pfarrers Josef Schner wurde im Jahre 1896 die Kirche erbaut. Die Kirche ist eine rechteckige Kirche mit einem unteren Durchmesser von 40 Zentimeter. 1917 gab



Kirche erbaut. Die Kirche ist eine rechteckige Kirche mit einem unteren Durchmesser von 40 Zentimeter. 1917 gab

Heinrich **W**ack für die Innenrenovierung der **K**irche eine **S**pende von fünf-
 tausend **M**ark. **E**rst im **J**ahre 1911 wird für zunächst drei **J**ahre ein **P**ikar
 in **M**ertissen selbst eingeführt. **E**r nahm **V**ohnung im **B**esaal. **D**as im-
 mer ungenügend erschien wurde für ihn eine **V**ohnung gemietet. **I**n **E**r-
 laß des **K**önigl. **A**ufsichtsrats **S**usbach bestimmte daß in **M**ertstadt und
 in **M**ertissen abwechselnd jeden **S**onntag **G**ottesdienst abzuhalten ist. **A**ssi-
 onsgottesdienst und **K**onfirmation nur in **M**ertissen. **I**e **K**onfirmation sin-
 det statt an **M**artinobogenstr. 1. **S**onntag nach **S**tern. **A**uch **K**rankenhau-
 besuche durch den evangelischen **P**farrlichen wurden eingeführt. 1914 ent-
 ließ die **K**önigliche **B**emaldegalerie ein wertvolles **M**arkbild. **I**n **J**ahre
 1922 wurde vom **B**ayer. **K**öniglichen **M**inisterium für **E**nterricht und **K**ultus
 der **A**ntrag auf **E**rrichtung einer **P**farrei abgelehnt da ein vordringliches **E**-
 dürfnis nicht gegeben ist. **D**och im gleichen **J**ahre erhob die **V**angelische
Königliche **S**ynode das **P**ikariat **M**ertissen zur **P**farrei. 1925 wurde in einem
Befallenen **G**ottesdienst eine **T**rieger **E**hrentafel enthüllt die neunzehn **N**amen
 enthält.

Als im **J**ahre 1930 die **K**irche renoviert wurde stellte die **K**atholische
Kirche eine **A**ppelle zur **B**ehaltung von evangelischen **G**ottesdien-
Stten zur **V**erfügung.

Der erste evangelische **P**farrliche der in **M**ertissen wohnte war **P**ikar
Mil **S**aab 1911. **I**m ersten **W**eltkriege übernahm der **P**ikar
 einen **S**azarettzug und zog fort 1914. 1915 übernahm zunächst **P**ikar
Schönweiß von **E**nden die **E**ntreuung der **L**ändigen nach **W**emgen. **D**o-
 naten schon kam **P**ikar **S**chmitt von **E**isenburg nach **M**ertissen. 1917
 folgte **L**adtpfarrer **N**oll aus **E**u-**M** und 1920 **P**ikar **A**hner der 1923
Pfarrei zu **M**ertissen wurde. **I**e weiteren **P**farrrherren: 1927 **P**farrei **T**-
Trieger 1934 **P**farrei **E**zzel seit 1939 mit **E**nterbrechung durch
Trieger **E**insatz und **R**ussische **E**sangenschaft / **P**farrei **E**ffelmacher 1945
 bis 1949 **P**farrei **E**perling 1949 bis 1955 **P**farrei **E**ffelmacher von
 1955 bis 1973 **P**farrei **S**chroeder von 1974 **P**farrei **T**üller.

Anhang 6 Altarbild, 17. Jhrd., Dauerleihgabe seit 1914 von der Bayr. Staatsgemäldegalerie München, Rückgabe 2016





Impressum:

Mitwirkende an der Festschrift:

Christian Funk (Layout)

Ingeborg und Theodorus Lindinger

Armin Paulus (Exkurs Filialkirchengemeinde Vöhringen)

Stefanie Hofmann, Diezinger Architekten (Konzeption Kirchbau)

Thomas Reiner (Bilder)

Hans-Joachim Lüddemann (Lektor)

Hans-Joachim Scharrer

Quellen: Festschrift 100 Jahre Christuskirch, Chronik der Ev. KG Vöhringen, Chronik und Archiv der Ev. KG Illertissen, Privatfotos

Druck:

Auflage 1000

Verantwortlich:

Pfarrer Hans-Joachim Scharrer

Ulmer Str. 13, 89257 Illertissen

Tel.: 07303/2742

Fax: 07303/42093

E-Mail: pfarramt.illertissen@elkb.de

Spendenkonto:

IBAN: DE 87 7305 0000 0190 0087 55

Fördervereinkonto:

IBAN: DE 76 7305 0000 0440 3654 68

Festmonat Oktober 2016 im Überblick

- So, 09. Oktober **Einweihung Ev. Christuskirche**
09:40 Start bei der alten Christuskirche. Festumzug
10:00 Festgottesdienst mit Einweihung durch
Regionalbischof Michael Grabow und Dekanin
Gabriele Burmann anschließend Festakt in der Kirche
12:30 Kirchweihfest auf dem neuen Kirchplatz
14:00 Schlussandacht mit ök. Läuten der Glocken
- Do, 13. Oktober **Musik und Lyrik** im Jochen-Klepper-Haus. 20Uhr
"Es gibt noch Lieder zu singen" Paul Celan
Das Religiöse in der Lyrik der Gegenwart,
umrahmt von Jazzmusik
- Sa, 15. Oktober **BenefizKonzert** mit dem Dekanatsgospelchor 19 Uhr
Leitung: Dekanatskantor Oliver Scheffels, Neu-Ulm
- Do, 20. Oktober **Ökum. Seniorennachmittag** 14:30-17 Uhr
14:30 Seniorenssegensgottesdienst, Christuskirche
15:30 Erzähl-Kaffee im Jochen Klepper Haus
mit Geschichten 'Von Kirchturm zu Kirchturm'
- Fr, 21. Oktober **Drive&Pray JugendGottesdienst** 19 Uhr
für Konfirmanden, Jugendliche und Junggebliebene
Zum Thema: Neuanfangen
- Sa, 22. Oktober **Ökumenisches Frauenfrühstück** 9-12 Uhr
"Wertvoll leben - welche Werte brauchen wir?
Referentin: Cornelia Mack
- Sa, 29. Oktober **Benefizkonzert in St. Martin** für die Christuskirche
unter der Leitung von Markus Hubert Beginn: 19 Uhr
- So, 30. Oktober **Reformationsgottesdienst mit Hl. Abendmahl**
'sola christe' - Allein Christus macht selig 10:15 Uhr
Veeh-Harfen unter der Leitung von Christa Thoma